Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sg.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 44. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 30. October 1873.

Inhalts-Uebersicht.

Zusammenstellung der ansteckenden Krankheiten, die im Jahre 1871/72 unter unseren Hausthieren vorgekommen sind.

Von Merten, Kgl. Kreis-Thierarzt in Habelschwerdt.

(Fortsetzung u. Schluß.)

D. Räude.

Die Verbreitung der Räude war in dem Berichtsjahre im Wesentlichen wie früher. Die Pferderäude zeigte sich wieder am häufigsten in den Provinzen Preußen und Posen, nämlich im Reg.-Bezirk Königsberg in 5, Gumbinnen in 4, Danzig in 3, Marienwerder in 3, Posen in 5, Bromberg in 2 Kreisen, desgl. in Frankfurt und Cöslin.

Die Schafräude war am weitesten verbreitet in den Reg.-Bez. Schleswig, Stettin und Cöslin, wo fast alle Kreise betroffen waren. Weniger ausgebreitet herrschte dieselbe in den Reg.-Bez. Danzig (4 Kreise), Königsberg, Marienwerder und Potsdam in je 3 Kreisen.

In den Provinzen Posen und Schlesien sind nur vereinzelte Fälle vorgekommen.

E. Pocken.

Nach den Berichten haben die Schafpocken während des Jahres in den Reg.-Bez. Stettin, Cöslin und Stralsund zwar in großer Verbreitung geherrscht, aber gegenüber den früheren Jahren etwas abgenommen. Demnächst sind im Reg.-Bez. Potsdam die meisten Seuchenfälle beobachtet worden. In den übrigen Regierungs-Bezirken blieb die Seuche auf einzelne Kreise beschränkt, und in der Rhein-Provinz ist die Krankheit, wie in früheren Jahren, nicht vorgekommen.

Was die Verluste anbetrifft, so sind dieselben, wo rechtzeitig geimpft wurde, durchschnittlich äußerst gering, und steht diese Impfung der Lungenseuche gegenüber in keinem Verhältniß. Dieses hat aber seinen guten Grund darin, daß die Schafpocken regelrecht einen stabilen Verlauf haben, das Incubations-Stadium bleibt sich gleich, was wir aber von der Lungenseuche nicht sagen können. Hinsichtlich der von dem prakt. Arzt Dr. Pissin empfohlenen Schutzimpfung mit Kuhpockenlymphe, das nach ihm ein ungefährliches Verfahren involvire und die Schafe ebenso gegen die Pocken schütze, als wenn dieselben mit Schafpockenlymphe geimpft wären, sind in den Jahren 1870—1872 mehrfache Versuche angestellt worden, die aber sämmtlich einigermaßen befriedigende Resultate nicht geliefert haben.

Die Schafe incliniren allerdings auf das Schafpockencontagium auf eine ungemeine Weise und kommen für den Impfer viele Punkte in Betracht, die gewissenhaft gewürdigt sein wollen. Wer dieses nicht verabsäumt, wird den Besitzer vor Schaden bewahren, vorausgesetzt, daß der Letztere die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Es liegt daher gar kein Grund vor, sein Augenmerk auf andere Lymphe zu richten, und über die Errungenschaften hinsichtlich der Schafpockenlymphe hinweg zu blicken.

Meine Erfahrungen über diese Frage gehen dahin: wer mit guter Lymphe impft, den atmosphärischen etc. Verhältnissen Rechnung trägt, wird Verluste nicht erleiden.

Einige Beispiele hinsichtlich der von dem Dr. Pissin empfohlenen Impfung mögen hier Platz greifen.

Am 17. October 1870 wurden 10 weibliche Lämmer genau nach der von dem Dr. Pissin gegebenen Vorschrift geimpft. Am 26. October fand sich, daß die Impfung nur bei 4 Thieren gehaftet, von denen 2 Stück Impfpocken hatten und die anderen neben diesen noch vielfache natürliche Pocken.

Von den ersteren Thieren wurden 88 männliche und 72 weibliche Lämmer geimpft. Davon erhielten die männlichen sämmtlich an der unteren Fläche des Schwanzes, ganz wie vorgeschrieben, 1 Stich, 42 weibliche an der unteren Fläche des Bauches je einen Stich mit glatter Nadel, 30 weibliche 1 Stich an einem Ohr mit der gefurchten Nadel.

Am 3. November wurde die Heerde durchgesehen, und es fand sich, daß von den 88 am Schwanze geimpften nur 33 aufgegangen waren und davon hatten obenein noch 24 die natürlichen Pocken; von den 42 am Bauche geimpften gingen bei 15 Stück die Pocken auf, wovon 14 mit natürlichen Pocken behaftet gefunden wurden. Von den 30 am Ohr geimpften waren 11 aufgegangen, von welchen 6 Stück natürliche Pocken zeigten.

Alle Thiere, die mit natürlichen Pocken behaftet gefunden wurden, erhielten einen separaten Stall. Innerhalb 14 Tagen crepirten hiervon 22, die übrigen verkrüppelten und wurden alle getödtet.

Am 7. November wurden die Thiere, bei denen die Impfung mit Vaccine nicht gehaftet hatte, mit Schafpockenlymphe geimpft. Die Impfung hatte bei allen Thieren Erfolg; es starb nicht ein Stück.

Eine andere Heerde, aus 330 Köpfen bestehend, sollte geimpft werden. Mit der ovinisirten Vaccine wurden 12 Hammel an der unteren Schwanzfläche geimpft. Am 10. Tage nach der Impfung fand die Revision statt, bei einem Hammel waren aber bereits am 3. Tage nach der Impfung die wahren Pocken ausgebrochen. Bei den übrigen 11 Hammeln hatte sich bei 9 Stück an der Impfstelle eine Pustel ausgebildet, aber bei einigen auch die wahren Pocken, an denen 3 Stück starben.

Am 11. Tage wurde aus der besten Pustel die Heerde geimpft nach Ausschluß von 8 Stück. Von den 310 Stück crepirten 30 St.

Herr Professor Dr. Fürstenberg schreibt über obige Impfung:

„Es erfolgte bei der Impfung mit ovinisirter, von Dr. Pissin bezogener Kuhpockenlymphe ein Ausbruch von Pocken über den ganzen Körper, obgleich die Temperatur des Stalles dauernd genau auf + 8° R. erhalten und die Impfung mit großer Vorsicht an der Ohrspitze ausgeführt wurde.

F. Lungenseuche.

Ueber die Verbreitung der Lungenseuche in Preußen in den Berichtsjahren von 1859/60 an, insoweit dieselbe amtlich ermittelt ist, giebt die nachstehende tabellarische Uebersicht Auskunft.

Regierungs-Bezirk.	Zahl der verseuchten Kreise.													
	1859/60.	1860/61.	1861/62.	1862/63.	1863/64.	1864/65.	1865/66.	1866/67.	1867/68.	1868/69.	1869/70.	1870/71.	1871/72.	Zusammen.
Königsberg	1	1	—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	6
Gumbinnen	1	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	5
Danzig	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Marienwerder	1	1	1	1	1	—	—	1	1	—	3	2	2	14
Posen	—	—	—	—	—	—	1	2	1	6	4	3	6	23
Bromberg	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—	—	6
Potsdam	3	4	7	3	6	5	4	4	6	5	5	3	5	60
Frankfurt	—	3	5	4	5	4	2	4	4	4	1	5	10	51
Stettin	1	—	1	5	3	1	1	2	—	—	2	1	1	18
Stralsund	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Cöslin	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Breslau	—	—	—	1	3	1	3	9	11	7	6	4	5	50
Oppeln	—	1	2	3	5	3	4	5	3	5	3	9	6	49
Liegnitz	—	—	1	—	1	—	3	2	2	1	3	1	5	19
Magdeburg	8	7	7	7	8	8	6	5	6	7	6	5	9	89
Merseburg	3	1	1	3	5	3	2	1	?	?	4	1	4	28
Erfurt	2	1	2	1	2	1	—	1	—	1	1	1	2	14
Münster	—	—	—	—	—	1	3	1	1	1	2	1	—	10
Minden	2	1	1	1	—	—	1	4	3	—	—	1	—	14
Arnsberg	—	—	2	3	—	1	1	3	4	2	1	—	1	18
Cöln	2	3	1	2	3	4	1	1	2	2	3	3	3	30
Düsseldorf	5	7	5	5	2	4	4	4	3	3	—	5	7	54
Coblenz	1	1	6	5	4	2	2	2	2	2	3	1	—	31
Trier	—	2	1	—	1	1	1	—	1	—	—	2	1	9
Aachen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3
Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	1	—	6
Cassel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	9	22
Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3	7

In den Reg.-Bez. Hannover, Hildesheim, Stade und Aurich im Jahre 1870/71 je 1 Mal.

In den Reg.-Bez. Lüneburg und Osnabrück in den Jahren 1871/72 je 1 Mal, und in Aurich 2 Mal.

In dem letzten Berichtsjahre ist die Seuche in einer größeren Anzahl von Kreisen mit einer ungewöhnlichen Heftigkeit aufgetreten, indem sie in den betreffenden Viehständen sich rasch verbreitete und in vielen Einzelfällen bösartig verlief.

Die entstandenen Verluste sind nur theilweise angegeben, sind aber ungeheuer. So z. B. wird über den Ost-Havelländischen Kreis berichtet, daß im letzten Berichtsjahre in Brunne von 530 Stück 40 Stück theils gefallen, theils geschlachtet sind, und in Betzin von 340 Stück 90 Stück. Rechnet man das Stück nur zu 70 Thlr., so kommt die Summe von 9100 Thlr. heraus. Nach derselben Quelle soll das dortige Ländchen Bellin seit 1864 über 100,000 Thaler durch die Lungenseuche verloren haben.

Behufs der Tilgung der Seuche ist die Impfung häufig zur Anwendung gekommen. In 8 Fällen ist neben der Stückzahl im Stalle die Zahl der offenbaren Erkrankungen angegeben, und berechnet sich diese auf ungefähr 35 pCt. des Bestandes. Außerdem finden sich aber nicht wenige Fälle verzeichnet, in denen die Impfung ungünstig verlief. In einem Falle betrug der Verlust 40 pCt., in einem andern trotz sofortiger Impfung 50 pCt., in wieder anderen Fällen erkrankten fast sämmtliche Thiere offenbar. Diesen Fällen mit theilweise sehr bösartigem Verlaufe stehen zwar einzelne Fälle, in denen die Impfung angeblich günstig wirkte, gegenüber, aber in so geringer Zahl, daß in allen diesen Fällen mit mangelhaften Zahlenangaben die Zahl der offenbaren Erkrankungen höchst wahrscheinlich durchschnittlich mehr als 40 pCt. der in den betreffenden Ställen vorhanden gewesenen Thiere betragen hat, und im Allgemeinen ein günstiger Einfluß der Impfung auf den Verlauf der Seuche nicht einmal scheinbar hervortritt. In einem späteren Artikel werden wir die Lungenseuche beleuchten.

G. Flechten.

Diese sind in 12 Kreisen, die sich auf 9 Reg.-Bezirke vertheilen, vorgekommen und zwar bei Pferden und Rindvieh, vorzugsweise beim Jungvieh. Auch 3 Menschen inficirten sich. Die Krankheit wurde in allen Fällen schnell getilgt.

H. Die Maul- und Klauenseuche

ist, mit Ausnahme der Provinz Hannover, in sämmtlichen Kreisen des Staates vorgekommen, aber äußerst gelinde aufgetreten und verlaufen. Sterbefälle sind eine Menge erwähnt, die sich bei den säugenden Thieren ereignet haben, auch wenn ein Ausschlag noch nicht sichtbar war. Es scheinen mithin viele Landwirthe über die Natur der Krankheit eine besondere Anschauungsweise zu haben, und für diese ist der Geldbeutel der beste Arzt. Confr. den Artikel: Ueber die Sterblichkeit der jungen Thiere etc. in einer früheren Nummer dieser Zeitung.

I. Der Bläschen-Ausschlag an den Geschlechtstheilen ist in den Kreisen Calau und Lebus bei je einem Landgestüthengst vorgekommen, die zusammen 3 Stuten inficirten. In den Kreisen Schlave, Leobschütz, Langensalza, Soest und im Ober-Lahnkreis bei Bullen und Kühen. Heilung erfolgte schnell in allen Fällen.

K. Rinderpest.

Dieselbe war in den Regierungsbezirken Coblenz und Oppeln ausgebrochen, ohne aber weitere Wurzeln zu fassen. Obwohl fünf Kreise verseucht waren, sind nur wenige Stücke der Seuche zum Opfer gefallen. Dagegen hat die Rinderpest in anderen Ländern ungemein gewüthet, wie folgender kurzer Ueberblick zeigt. (Diejenigen, die sich mit den Ausbrüchen näher bekannt machen wollen, finden das Nähere im Magazin für Thierheilkunde 1872, 8. Heft, und 1871 erstes Heft, mitgetheilt durch das Ministerium für die landwirthaftlichen Angelegenheiten.

Rußland. Hier herrschte die Seuche vom 25. April bis 15. Juli 1872 in 30 Gouvernements. Die Zahl der Erkrankten beträgt 20,119; von denen sind:

genesen	gefallen und getödtet	krank verblieben
1759.	16,621.	1739.

Die Seuche trat mit großer Heftigkeit auf und ist bemerkenswerth, daß dieselbe in Simbirsk und Tomsk, also in den beiden sibirischen Gouvernements am frühesten ausbrach, nämlich am 14. April.

In Oesterreich hat die Seuche in allen Kronländern ziemlich stark geherrscht. Verluste sind nicht angegeben.

Frankreich. Hier wüthete die Seuche bereits im Jahre 1870 und zwar 4 Monat lang; im ganzen Jahre 1871 und $5^1/_2$ Mon. im Jahre 1872. Nach amtlichen Quellen sind im Ganzen 56,533 Stück Rindvieh und 681 Schafe getödtet, ungerechnet diejenigen, die an der Krankheit gestorben sind, deren Zahl aber sehr groß ist, indem die Pest unter den Viehparks, welche für die Armeen und zur Verproviantirung von Paris errichtet waren, ausbrach. Der Werth des getödteten Viehes, für welches die französische Regierung Entschädigung leisten soll, beziffert sich auf 15,346,345 Frcs. und der der Schafe auf 27,064 Frcs.

In England ist die Pest im Juli 1872 binnen 13 Tagen 7 Mal ausgebrochen und hat eine Menge Rindvieh hinweggerafft.

Das Wesen und der Werth der Homöopathie.

Wir lasen in den Herbstnummern dieser Zeitung Recepte, welche sich bei verschiedenen Thierkrankheiten bewährt haben sollen, werden unter anderen auf einige homöopathische Mittel aufmerksam gemacht, welche beim Verkalben und dem Milzbrand des Rindviehes so gute Resultate herbeigeführt haben, und erfahren schließlich von dem Verfasser, Herrn Karl Stein, daß vollständige homöopathische Apotheken von dem Landesöconomierath Eupel in Sondershausen zu beziehen wären.

Meine Zeit war damals so in Anspruch genommen, daß ich nicht gleich Herrn Stein eine Entgegnung machen konnte, welche die Homöopathie im Allgemeinen und seine Empfehlung an Herrn Eupel behandeln sollte.

Möge die Wahrheit, welche diese Zeilen dictirt, dem Landwirthe, welcher Anhänger dieser Heilmethode geworden ist, die Augen öffnen und er mit seinem Verstande prüfen, ob Krankheiten des Menschen und des Thieres durch diese Tröpfchen, durch diese Streukügelchen geheilt werden können?

Wir wollen nicht zurück, sondern vorwärts schreiten; wir wollen Mittel bei Krankheiten anwenden, welche die Wissenschaft und nicht der Glaube uns gegeben hat, und wollen das morsche Gebäude der Homöopathie, welches jeder wissenschaftlichen Unterlage, ja aller Wissenschaft entbehrt, nicht aufrichten, sondern Jeden belehren, mit welcher Geistesschöpfung er es zu thun hat.

Die Hauptsätze dieser Heilmethode sind:

1. Similia similibus curantur, d. h., eine Krankheit schnell und sicher zu heilen, muß eine Arznei gewählt werden, welche für sich im Stande, dieselbe Krankheit im gesunden Körper hervorzubringen.
2. Alle Arzneien müssen in den kleinsten und verdünntesten Gaben angewandt werden.
3. Allen chronischen Krankheiten liegt ein Krätzstoff oder ein syphilitischer Stoff zu Grunde.

Es giebt Fälle im Leben, wo der Mensch sich erinnern muß, daß er sich vom Thiere dadurch unterscheidet, daß das Thier nach vernunftlosem Instinkt zum Handeln getrieben wird, der Mensch aber vernünftig sein soll. Wenn nun schon der Zweck aller menschlichen Bildung überhaupt dahin geht, den Menschen aus dem instinktartigen rohen Naturzustande zur vernünftigen Einsicht zu veredeln, so ist dies vor allen Dingen da nothwendig, wo der Mensch nach dieser Einsicht handeln soll, denn wenn diese keine Naturwahrheit enthält, so übertragen sich die Irrthümer in Handlungen, die nachtheilig wirken, während in theoretischen Gebieten Unwissenheit und Aberglaube weniger schaden können.

Wenn man unserer Zeit sich bemüht, so viel als möglich die unteren Schichten der Ackerbautreibenden über Viehzucht und Ackerbau aufzuklären, so muß man wirklich bedauern, wenn geistig fähige Landwirthe in das Reich der Dummheit und des Aberglaubens zurückgreifen, um dieses oder jenes zu empfehlen, welches als Nichts in sich selbst verfallen ist. Werden die Versuche auf Kosten unseres Geldbeutels allein noch gemacht, so wäre es nicht schlimm, wenden wir aber ein Heilverfahren an, welches uns unsere Gesundheit und die Gesundheit unserer Hausthiere nicht wiedergeben und Krankheiten nicht heilen kann, so ist derjenige verantwortlich zu machen, welcher die Empfehlung gab.

Den ersten Satz: Similia similibus curantur, welcher Hahnemann, den Erfinder der Homöopathie, unsterblich gemacht haben soll — sagte schon Paracelsus vor 300 Jahren. Der Spruch war der damaligen Zeit anpassend; denn Hahnemann fehlte das Verständniß der Schriften, er nahm ihn, um denselben in seiner geheimnißvollen, rohen Empirie zu gebrauchen. Anstatt daß nach der anorganischen, antiken Theorie die Arzneien durch eine der Krankheit entgegengesetzte Qualität wirken sollten, so daß man hitzige Krankheiten mit kalten Arzneien kurirte, wollte Paracelsus durch Erregung individueller org. Reactionen die ebenfalls individuelle Krankheit vertreiben, wobei die Arzneimittel in kleinen Dosen die Reactionen im Körper, wie das Ferment die Gährung erzeugen, den Körper zur Heilung anstecken sollten.

Dieses ist die Paracelsus'sche Potenzirung, nämlich die Arzneiwirkung im Körper, und so hat das similia similibus curantur einen vernünftigen Sinn. Die Homöopathen haben aber diese Lebenspotenzirung zu einer alchimistischen Arzneipotenzirung durch Reiben und Schütteln verkehrt, und was Paracelsus als eine geheimnißvolle Lebenskraft (Dynamie) im Körper erregen wollte, glauben die Homöopathen dem Kranken schon alchimistisch fertig eingeben zu können. Das homöopathische Gerede, das Hahnemann erfunden hat und das nach ihm stereotyp wiedergekaut wird, daß die Arzneimittel nicht durch ihren groben Stoff, sondern dynamisch wirken, ist der Unverstand der Paracelsus'schen Lehre; dynamisch heißt: kräftig, und wenn die Ursache der Kraft in der Arznei steckt, so ist ja die Kraft von der Arznei unzertrennlich, wenn anders brauchten die Homöopathen nicht die Arznei, sondern nur die Kraft anzugeben. Die fertige Kraft sitzt aber, wie Paracelsus schon glaubte, nicht in der Arznei, kann sich also in der Arznei nicht potenziren, sondern die Arznei steckt das Leben des Körpers nur zu der Arzneiwirkung an, und dieses nennt man Kraft der Arznei. Die, welche auf die geheime homöopathische Dynamie pochen, wissen nicht, was sie thun; man kann an Wunder glauben, so lange es an besserer Einsicht fehlt; die Homöopathen, aus welcher Klasse von Aerzten sie sich auch gruppiren, glauben aus diesem Grunde daran, oder geben die Streukügelchen, die Tröpfchen dem Kranken, indem sie an gar keine Arznei glauben, um nur dem Kranken den Glauben zu geben, daß er, der Homöopath, zu seiner Genesung, wenn die Naturkraft die Krankheit allein hob, beigetragen hat. Würde er nichts dem Kranken reichen, so würde der Glaube an den Arzt selbst sich in Nichts auflösen, und deshalb muß der Schein bleiben.

Der zweite Satz, die Lehre von den kleinen Gaben, ist eine solche Ungereimtheit, welche dem Beweis und dem Widerspruch Trotz bietet; denn wie soll man nur einige Gewißheit aus Atomen, die so klein sind, daß sie sich sowohl der mikroskopischen als der chemischen Untersuchung entziehen, schöpfen? Wenn es wahr wäre, daß die Kraft eines Arzneimittels mit dem Grade seiner Verdünnung sich vergrößere, so würde daraus folgen, daß das Maximum der Intensität seiner Wirkung der Null, d. h. der auf nichts zurückgebrachten Gabe, entspreche. Die Heilkraft der Natur ist der Anker des Heils der Homöopathie, und wenn die Heilkraft der Natur nicht hinreicht um die Krankheit zu besiegen, so kommen die Homöopathen mit alöopathischen Arzneidosen zu Hilfe, ohne jedoch die Allmacht der Tröpfchen, der mageren Kost ꝛc. bloßzustellen.

Die Homöopathen wollen die Kleinheit ihrer Arzneigaben damit rechtfertigen, indem sie den Satz von Liebig: „Nur an der Unvollkommenheit unserer Schmeckwerkzeuge scheitert die Wahrnehmung von Millionen kleinen Geschöpfen" aufstellen, eben so den Satz von Schleiden: „Es sind nicht die Riesenleiber der Walfische und Elephanten, nicht die mächtigen Stämme der Eichen, Feigen- und Brotbäume, sondern die kleinen, oft nadelgroßen Polypen, welche an dem Bau der Erde arbeiten." Sie vergessen aber, daß diese Thierchen nicht durch ihre Kleinheit, sondern durch ihre Vielheit wirken, und ersteres wollten sie mit dem Satz beweisen.

Sie schlagen sich also mit ihrer eigenen Dummheit.

Sie wollen die Wirksamkeit der Kleinheit — ferner beweisen, durch die Verbreitung mancher Riechstoffe, durch die Dehnbarkeit der Metalle, obwohl sie nur die Grenze unseres Wahrnehmungsvermögens, aber nicht eine wahrnehmbare Wirkung angeben.

Das Wuthgift und der Impfstoff, concentrirte Gifte, Miasmen und Contagien, deren Materialität noch festzustellen ist, sollen endlich die Wirkung der kleinen Gaben erklären. Wenn nun aber Impfstoffe oder Strychnin in kleinen Gaben wirksam sind, so kann noch lange nicht der Schluß auf viele ganz indifferente Stoffe, wie Silicia, Sepin, Chamonilla, Macur. visus u. s. w., daß sie ebenfalls noch wirken, gemacht werden.

Die Verdünnung resp. Verreibungen waren ursprünglich 1 : 100, jetzt allgemein 1 10. Die Krankheitsbilder, welche Jahr in seinem Handbuche der Homöopathie anführt, sind, wenn nicht lächerlich, doch wegen der Spitzfindigkeit sehr interessant zu lesen; man liest, wie ganz indifferente Stoffe noch in der und der Verdünnung oder Verreibung wirken sollen, und welche Unmasse von Krankheiten ein einzelnes Mittel heilen kann.

Um die Mengenverhältnisse zu erkennen, ist das Decimalsystem sehr bequem, indem man nur die der Potenzzahl gleichkommende Anzahl Nullen hinter eine 1 zu setzen braucht; z. B. Silicia, die Kieselerde. Wird ein Theil dieses indifferenten Stoffes mit 9 Theilen Milchzucker gemischt, oder, wie manche Homöopathen haben wollen, Kieselsäure mit Spiritus ausgezogen, so braucht man nur ein Theil von dieser Urkraft zu nehmen und mit 9 Theilen Spiritus oder Wasser zu verdünnen, um die 1. Potenz, die 1. Verreibung zu haben. Ein Theil der 1. Potenz abermals mit 9 Theilen Milchzucker oder Spiritus gemischt, giebt die 2. Potenz, und so geht dieser Unsinn fort bis zur 30. Verdünnung.

Die 1. Verdünnung (Potenz) enthält $^1/_{10}$ des Stoffes,
" 2. " " " $^1/_{100}$ des Stoffes,
" 3. " " " $^1/_{1000}$ des Stoffes,
" 4. " " " $^1/_{10000}$ des Stoffes,
" 5. " " " $^1/_{100000}$ des Stoffes,
" 6. " " " $^1/_{1000000}$ des Stoffes
u. s. w.

Ich glaube, diese Zahlen beweisen mehr als die Resultate von Herrn Stein. Mögen alle diejenigen, welche dieser Heilmethode huldigen, derweil sie die Naturkraft für die Kraft der dargereichten homöopathischen Gaben halten, aus diesen Zahlen sehen, wie die 6. Verdünnung, die 6. Potenz oder Verreibung heißt. Fängt dann für sie das Loos der Wunder nicht an, halten sie immer noch fest an den kleinen Arzneigaben, so mögen sie in Gottesnamen durch ihren Glauben Methusalems Alter erreichen, aber dann diesen dummen Glauben mitnehmen.

Was schließlich die Empfehlung an Herrn Eupel betrifft, will ich nur erwähnen, daß dieser Herr Buchdrucker in Sondershausen ist; er ist in seiner Eigenschaft als Buchdrucker nicht berechtigt, homöopathische Arzneien zu verkaufen, sondern nach der Kaiserl. Verordnung vom 25. März v. J. straffällig. Aus den öffentlichen Apotheken, so auch aus meiner Apotheke, sind diese homöopathischen Mittel nur allein gewissenhaft bereitet zu beziehen.

Felsburg, Reg.-Bez. Cassel. J. C. Blaß.

Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Hull

der Royal Agricultural Society of England im Juli 1873, frei nach dem Bericht derselben.

Die Ausstellung der Pferde war im Ganzen nur klein. Es waren nur 11 Vollbluthengste auf der Schau, dagegen mehr Suffolks und Clydesdales. An Zuchtstuten jeder Art war offenbarer Mangel, da die Preise sämmtlicher Pferdeschläge gewaltig im Steigen sind und es in vielen Gegenden an Zuchtmaterial jeder Art zu fehlen beginnt im Verhältniß zur Nachfrage.

In Folge dieser allgemeinen Erscheinung hatte die Gesellschaft zum ersten Male Prämien für Esel und Maulthiere zur Zucht ausgeworfen. Ueberdies hatten viele Mitglieder der Yorkshire-Gesellschaft ihre Pferde nicht zur Schau gebracht, um dieselben für ihre eigene Ausstellung zu reserviren. Gerade diese Grafschaft ist durch ihre Yorkshire-Pferde allgemein berühmt.

Um so glänzender war dagegen die Shorthornschau, welche bisher eine so große und gute Auswahl Thiere dieses Schlages auf den Ausstellungen der Königl. Ackerbaugesellschaft noch nicht geboten hatte. Besonders zeichneten sich die Zuchten Mr. Outhwaite's zu Bainesse, der Lady Pigort bei Newmarket, der Marquise von Exeter bei Stamford, Mr. Browns in Northumberland u. a. m. aus. — Es war aber auch bezüglich dieser so sehr gesuchten Thierspecies das Mißverhältniß der Nachfrage zum Bedarf bemerkbar, da im Allgemeinen mehr junge als ausgewachsene Shorthorns vorgeführt wurden. Es concurrirten Rinder der Booth- und Bates-Stämme in vorzüglicher Qualität, aber aus der so gesuchten und enorm bezahlten Familie der Ducheß war kein Thier gesandt worden.

Aus den andern Klassen der Rinder werden hier nur noch die Alderneys aus den Ställen Lord Cheshams als ausgezeichnete Milchthiere angegeben, da die weiteren englischen Rinderschläge wenig Interesse für continentale Züchter haben.

Eine sehr gute Auswahl boten unter den Schafen die Leicesters dar, die durch die Thiere Mr. Turner's in Northampton noch im reinsten Blute vorgeführt wurden. Es waren diese Species aus allen Theilen Englands vertreten, was von vielen Schlägen, wie z. B. von Cotswolds, nicht gesagt werden kann, die mehr localisirt auf strengen Thonböden gezüchtet und namentlich in Norfolk gehalten werden.

Die Borter-Leicester, eine neuere Kreuzung der Cheviots mit dem reinblütigen Leicester-Bock, nahmen wenig Aufmerksamkeit in Anspruch, da dieselben meistens ordinäre Köpfe und schlechte Halspartien besitzen, so nützlich eine bessere Species Schafe, die sich namentlich gut in Haidegegenden hält, auch an und für sich ist.

Die Cotswolds-Schafe waren nur in geringer Zahl auf der Ausstellung vertreten, wohl aus den oben erwähnten Gründen. Es waren viel mehr Lincolns zu sehen, wahrscheinlich wegen der Nähe der gleichnamigen Grafschaft, und zwar ausnehmend große und kräftige Exemplare.

Als die nach Züchtung und Haltung besten Schafe wurden Mr. Triadwell's zu Winchendon bei Aylesbury, Oxfordshire Downs, die den langwolligen und großstapeligen Species angehören, bezeichnet.

Die Southdowns waren durch Thiere der Heerden des Prinzen von Wales, Lord Walsinghams, des Herzogs von Richmond, Mr. Rigdens ausgezeichnet vertreten und sie nahmen in dieser Klasse die ersten Preise, wogegen die Thiere Lord Sondes nicht den Anklang fanden, wie alle Species mit beinahe merinoartiger Wolle und kleineren Figuren. Es wurden Preise von 100 Guinees = 700 Thlr. für Böcke der Mertonheerde nicht acceptirt, allerdings immer noch kein Vergleich übertriebener Werthschätzung, wie, wenn ein 10 Wochen altes Kalb, der Shorthorn-Duchеß-Familie entsprungen, zu Gaddesby — Mr. Ebeney's Zucht — mit, sage über 6000 Thlr., vor wenigen Wochen durch Mr. Strafford versteigert wurde.

Eine zahlreiche Abtheilung waren die Shropshires, durch Lord Cheshams Zucht vertreten, die hoch prämiirt wurden. — Diese Thiere bilden einen ähnlichen Stamm wie die Southdowns, sind aber durabler als diese und machen nicht so entschiedene Ansprüche an eine kalkhaltige Bodenqualität. Sie sind namentlich im Innern Englands neuerdings immer mehr geschätzt, da sie sich sehr gut auf den Sandstein- und Lehmboden-Formationen ohne großen Kalkgehalt sehr gut und gesund züchten lassen.

Die Schweineschau war im Ganzen nicht reichlich besetzt und vor allem überwogen nach Zahl die Berkshires, namentlich in der Abtheilung der Sauen. Dagegen war nach dem Zuchtwerth Mr. Mumford Sexton's Whastead, Ipswich, Eber der kleinen schwarzen Rasse (Disturbance), das beste Thier und stellte die kleine weiße Rasse, in welcher Lord Elesmers Zuchten bisher die erste Stelle einnahmen, in den Schatten.

Im Allgemeinen wird von hervorragenden neueren Zuchten namentlich den kleinen Schlägen jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und vielfach sind altrenommirte Berkshire-Zuchten auf den Schauen geschlagen worden.

Im Ganzen waren 1200 Thiere auf dieser Ausstellung, welche sich vertheilten in

27	Kategorien mit	281	Stück für die Pferde,
42	" "	308	Stück für die Rinder,
35	" "	365	Loosen für die Schafe,
23	" "	200	Stück für die Schweine.

Die landw. Maschinen- und Geräthеschau wurde bereits nach dem neuesten Beschluß der Königl. Ackerbaugesellschaft bewirkt.

Nach dieser Maßnahme werden die landw. Maschinen und Geräthe nach einem Gutachten der bedeutendsten englischen Firmen in einem Cyclus von — 9 Jahren — der Prüfung abtheilungsweise unterworfen durch praktische, genaue und eingehende Versuche, so daß zur genauen Untersuchung gelangen:

1873 die Maschinen und Geräthe für Pferdekräfte zu Pflug- und Bodenbearbeitungszwecken, wie z. B. Pflüge, Walzen, Scarificatoren, Eggen, Cultivatoren ꝛc.;
1874 Maschinen und Geräthe, welche den Anbau und die Cultur der Feldfrüchte betreffen, wie z. B. Drills, Pferdehacken, Düngervertheiler ꝛc.;
1875 Maschinen und Geräthe, die die Einerntung der Früchte betreffen, wie z. B. Mähmaschinen, Heuwender, Düngerhacken, Pferderechen ꝛc.;
1876 Maschinen und Geräthe, die die Abbringung der Hackfrüchte erleichtern;
1877 Maschinen und Geräthe, die die Futterzubereitung bewirken und fördern;
1878 Maschinen und Geräthe für Dampfpflügen;
1879 Maschinen und Geräthe, die die Marktfähigkeit der Getreidefrüchte und Saaten bezwecken;
1880 Maschinen und Geräthe, die das Drainiren, den Wegebau, Hausbau, Milcherei und die Forstwirthschaft betreffen;
1881 Maschinen und Geräthe für Dampfkräfte aller Art zu landw. Zwecken.

Es war auf der diesjährigen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung namentlich Zweck, die Pflüge und die Elevatoren für Heu-, Stroh- und Garben-Förderung zu prüfen. — Die näheren Manipulationen zu diesem Zweck sind hier ausgelassen.

Im Allgemeinen weisen die Pflugconstructionen neuester Zeit und der ersten Firmen in diesem Genre darauf hin, daß man besonders die Reibungscoefficienten bei diesen Werkzeugen ins Auge gefaßt hat. Zu diesem Zweck hat man sowohl um die Reibung bei der Hebung des Pflugstreifens, als auch um dasselbe Moment bezüglich der Sohle der Pflugfurche zu verkleinern, kleine Räder benutzt, die vielfach unter einem Winkel von 30 Graden angebracht sind und die Friction so erheblich verringern, daß nach den Dynamometer-Versuchen bis $^1/_3$ des früheren Reibungsfactors verkleinert wird. Es entsteht dadurch ein erheblich geringerer Kraftaufwand.

Gleichzeitig sind bei vielen Pflügen die Rädergestelle auf die Hälfte vermindert, und es wird meistentheils nur ein Laufrad auf einem beweglichen Zapfen, statt der ganzen Gestelle benutzt, welches erstere als Stütze und Führung des Pflugbaums dient. Abgesehen von der Vereinfachung der Pflüge kann auch die Anspannung directer bewirkt und somit ebenfalls Zugkraft erspart werden.

Alle diese Einrichtungen, besonders aber die Verminderung der Reibung beim Pflügen bis auf $^1/_3$, hat neuester Zeit den Doppelpflügen und den Pflügen, die gleichzeitig zwei Furchen neben einander auf ein Mal nehmen, neuen Impuls gegeben. Für leichte Bodenarten sind Constructionen entstanden, die eine befriedigende Arbeit liefern und für die Zweifurchen-Geräthe auch nicht mehr Zugkräfte, als zwei starke Zugthiere und einen Menschen erfordern, während sie die doppelte Arbeit leisten und ohne Unterbrechung mit ihnen, wie mit anderen gewöhnlichen Pflügen, gepflügt werden kann.

Die besonders bevorzugte Prämiirung und Prüfung der Stroh- und Heu-Elevatoren ergab im Ganzen nichts Neues, weder besonders interessante Constructionen, noch auffallend neue Vortheile dieser Geräthe konnten constatirt werden.

Es wurden fünf dieser Geräthe zu den praktischen Versuchen zugelassen und zwar von den Firmen:

Wallis u. Stewens, dessen Elevator 1 Ton in 3 M. 10 Sec.,
Tasker u. Sons, dessen Elev. 1 Ton in 3 M. 14 S.,
James Coultas, dessen Elev. 1 Ton in 2 M. 57 S.,
Holmes u. Sons, dessen Elev. 1 Ton in 3 M. 3 S.,
Barford u. Perkins, dessen Elev. 1 Ton in 2 M. 58 S.

auf die Tenne ablegte (1 T. = 2000 Pfd. engl.). — Die zweite Firma erhielt den Preis, obgleich im Ganzen die Einrichtung jener Geräthe ziemlich eine gleiche war, mit unendlicher Kette und Stakgabeln.

Transportabel mußten alle diese Geräthe und durch Dampf- und Pferdekraft betriebbar sein.

Ein besonderes Register für die allgemeinen Bedingungen und 1000 Points, specialisirt nach verschiedenen Kategorien, normiren den besonderen Werth, resp. die Prämiirungen dieser Geräthe.*)

Außerdem waren noch einige landwirthschaftliche Maschinen von allgemeinem Werthe ausgestellt (in dem Complex von im Ganzen 5634 verschiedenen Maschinen und Geräthen, welche durch 50 Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt wurden), welche hervorgehoben werden müssen.

Die eine dieser Maschinen ist die zu landw. Zwecken arbeitende

---

*) Wir sind in der Lage, wenn es von Interesse ist, diese speciellen Bedingungen mittheilen zu können für diese die Menschenkräfte sparenden Maschinen.

Steinbohr- und Zerkleinerungs-Maschine von Marsden*) u. Comp. — Eine andere die Kartoffellegemaschine von Coultas zu Graham. Dann die Sack-Leer- und Füllmaschine von Wickerson und die Strohmatten-Maschine von Gooday.

Die Steinbohr- und Zerkleinerungsmaschine ist nach demselben Princip, mittelst comprimirter Luft, wie die Steinbohrmaschine, die in dem St. Gotthard-Tunnel arbeitet, construirt, aber für landw. Zwecke eingerichtet, und kann eine 8 Pferdekraft-Locomobile die comprimirte Luft für 8 solcher Bohrmaschinen liefern und diese in Bewegung setzen, von welchen jede innerhalb 12 Minuten ein Loch von 0,45 Meter Tiefe, 0,04 Meter Breite bohrt. Der Steinzerkleinerungs-Apparat macht im Maximum täglich 70 Tons Chaussee-Steine.

Die Kartoffellegemaschine von Coultas zieht auf einen Schlag zwei Reihen, legt und düngt die Saat. Sie hat zwei kleine Pflugkörper zu diesem Zweck und einen nach Art der Getreide-Säemaschinen eingerichteten Kasten. Hinterher werden die Saatreihen sofort zugedeckt durch eine Art Doppelhacke.

Die Sackmaschine arbeitet mit Hilfe eines Menschen und ist besonders geeignet, Menschenkräfte beim Ver- und Umladen von Saaten und Getreide zu ersparen.

Die Strohmatten-Maschine von Gooday arbeitet 1500—2000 Fuß Strohmatten in der Stunde und liefert ein Fabrikat, welches neuerdings vielfach zum Eindecken von Feimen 2c. verwendet wird. Diese Strohmatten sind bequem zur Arbeit, es geht mit denselben zu jenem Zwecke schnell. Es kann bei schlechtem Wetter das Deckmaterial vorräthig gearbeitet werden. Ueberdem können die Matten ein Paar Jahre hintereinander benutzt werden, wenn man sie gut aufbewahrt nach dem Leeren der Feimen.

Hagedorn.

*) Nähere Angaben über alle diese Maschinen sind wir anzugeben bereit.

Eulen.

Von O. Beta.

Mein Onkel, von dessen Hunden und Enten ich Ihnen neulich erzählte, war auch ein großer Eulenfreund und hatte welche, die so zahm waren, wie weiße Mäuse, und ich lernte sie dort von einer Seite kennen, die den traditionellen Anschauungen keineswegs entspricht. Schade, daß ich nicht Ruß oder Brehm heiße. Ich würde mich sonst veranlaßt fühlen, Ihnen etwas über Eulen zu schreiben, was noch nicht geschrieben worden. Ich bin nämlich, abgesehen von den Eulen meines Onkels, in Folge der Constellationen, die bei meiner Geburt herrschten, eine Art von Poetaster: Mars trat eben in die Kammer der Venus, stolperte aber an der Schwelle, d. h. er ging wieder hinaus, ehe er ihr so nahe gekommen war — doch genug. Die Folge war, daß ich eine sehnsüchtige Constitution bekam und viel des Nachts wache. Bei solchen Gelegenheiten habe ich oft die Eule heulen hören, und ist mir dabei folgendes Gedicht eingefallen, das ich Ihnen ungefeilt gebe, da Gedichte feilen heutzutage eine so undankbare Beschäftigung ist wie Süßholz raspeln.

Weißt Du — weißt Du,
Fein's Liebchen, wann freist Du?
Die Eule — die Eule
Im alten Thurm
Hat's geklagt, hat's gesagt
Bei Donner und Sturm. —
Wenn die Kirchenglocken schlagen,
Wenn die schwarzen Herrn Dich tragen,
Der Glühwurm leuchtet Dir zur Ruh,
Die Eule heult das Lied dazu:
Weißt Du — weißt Du —
Und so weiter.

Ich lege insofern hohen Werth auf diese ungefeilten, ich will sogar sagen ungeraspelten, ja ungehobelten Verse, als in ihnen die typische Bedeutung des mehrgenannten Vogels sich unwillkürlich ausprägt.

Er ist ein Nachtvogel, ein trauriger Vogel, ein Raubvogel, ein häßlicher Vogel, lebensfeindlich und lichtscheu, und wenn sein tonloser, heiserer, grabestiefer, geheimnißvoller Ruf aus dem Dunkel zu uns herüberdringt, uns ist's als klopfe der Tod an unser Kämmerlein und in Nacht getauchte Bilder von alten, verfallenen Kirchthürmen, vermorschtem, epheubesponnenem Gemäuer, eingesunkenen Gräbern, einsamen Mausoleen und hohlen Bäumen fern im unwegsamen Walde kommen uns in den Sinn.

Ich erinnere mich noch genau, mit welcher Schreckensmiene die Leute unseres Dorfes — Onkels Dorfes — dem Ruf dieser Vögel zu lauschen pflegten, wie einem memento mori, als wenn es nicht ein bloßes Geschrei, sondern das Gespenst eines solchen wäre. Namentlich an Winterabenden wurden wir auf diese Weise häufig zu graulichen Geschichten angeregt; die Leute glaubten nämlich, daß die Eulen die Geister, die des Nachts umgehen sollen, zu sehen im Stande seien, und oft habe ich mit mehlweißem Angesicht durch die grünen Scheiben meines Schlafzimmers gespäht, um mich von der Wahrheit dieser Annahme zu überzeugen, und das Mark in meinen Knochen erbebte, wenn sich irgend etwas Schimmerndes entdecken ließ. Die Phantasie der Jugend kennt nun einmal keine Zügel, was leider die Ammen nicht immer genug bedenken, wenn sie die unreifen Köpfchen ihrer Pfleglinge mit den Exsudaten ihrer Erfindungsgabe füllen.

Aber wir deuten die Stimmen der Natur nach der Stimmung unseres Gemüths und in reiferen Jahren habe ich in dem Puwuh-Puwitt-Puwuh und Schriek-Schriek nicht selten etwas Lustiges gefunden, zumal da ich wußte, daß die Eulen des Nachts wie die Katzen der drolligsten Capriolen- und Mützchenmacherei ergeben sind. Onkel kam oft spät nach Hause und wurde bei solchen Gelegenheiten weit öfter durch das freudvolle Wuh-Wuh seiner Lieblingseule begrüßt, als durch das treuherzige Gebell des Hofhundes, der losgelassen meist die Nachbarschaft frequentirte und sich mit den Schäferhunden über die sociale Frage unterhielt.

Diese Eule flog frei umher und konnte stundenlang auf einem Stein bei der Thür auf Onkel warten, denn sie wußte, daß er ihr dann auch irgend einen Leckerbissen zukommen lassen würde. Selbst bei Tage pflegte diese Eule, wenn Onkel einmal auf längere Zeit sich nicht hatte blicken lassen, ängstlich zu lauern, dem hellen Sonnenschein zum Trotz, und ihm ein Wuh-Wuh nachzusenden, wenn er an ihrer Nische vorbeiging. Onkel hielt, nicht ohne Parteilichkeit, diese Eulentöne für musikalischer, als den Gesang der Nachtigall.

Jedenfalls ist trotz aller Traditionen in allen Ländern der Welt, bei Arabern und Franzosen, bei Hottentotten und Kassuben, die Eule kein König der Schrecken, wie es im Gedichte heißt, sondern eher im griechischen Sinne ein lebenskluger und lebensfroher Vogel. Die alten Griechen, welche die besten Beobachter der Natur waren, die je die Erde gesehen, gaben ihn ihrer Lieblingsgöttin Minerva als das Symbol weiblicher List und Ueberlegung bei, und er hat auf deren Standbildern seinen Platz zu Füßen dieser anmuthigen Frau, wo er sich zärtlich in die Falten ihres Gewandes einnestelt. Nun heute sehen wir die Eule in Griechenland und im nördlichen Italien eine entsprechende häusliche Rolle spielen. Sie dient dort als Katze und macht sich durch Mäusefang und andere Tugenden angenehm. Ja noch mehr, sie wird von Vogelschützen als Lockvogel benutzt. Man fängt sie jung und trainirt sie, indem man sie an den Knall der Flinte gewöhnt. Wenn man dann schießlustig ist, wird sie auf eine Stange gesetzt, mit einer kleinen Kette befestigt wie ein Papagei, und auf dem Hofe aufgepflanzt. Dann zieht sie, vom Licht geblendet, die Jalousien ihrer großen Augen herunter und brummt sich was in den Bart. Nach kurzer Zeit versammelt sich die ganze lockere Vogelwelt der Nachbarschaft in ihrer Nähe. Es entsteht ein mörderliches Spottgeschrei, das auch aus der Ferne die gefiederte Welt heranzieht, welche dann, die hilflose Lage der Eule benutzend, sie immer dichter und dichter umwimmelt, und sie neckt, wie die Affen den Aligator. Oft wird Madame Eule alert; sich wie ein Blitz umdrehend, schnappt sie sich einen der Vögel und verschlingt ihn, ehe man bis drei zählen kann, mit Federn und Flügeln wie eine Boa Constrictor. Aber das ist nur eine Episode in ihrer Rache, denn sie weiß sehr wohl, was kommt. Plötzlich knallt es aus drei oder vier Rohren und der Todtentanz hat ein Ende; wohl dem Vogel, der ungetroffen bleibt! Wir können diese Methode nicht zur Nachahmung empfehlen, da wir die Vögel nicht gern so en gros morden lassen möchten, es sollen manchmal ein Schock und darüber dabei draufgehen, während die Eule ein befriedigtes Wuh ausstößt. Natürlich nimmt man sich in Acht, daß sie nicht mit getroffen wird, schützt sie auch wohl durch ein kleines Brett.

Onkel würde entrüstet gewesen sein, wenn man seine Eule so mißbraucht hätte, ein so liebes Vieh, das, jedem Ruf folgend, sich ihm auf den Arm setzte und seine Lippen mit ihrem Schnabel berührte, ja auf Commando heulte. Einmal war sie weg und blieb weg. Ihr Verlust wurde mit mehr Seufzern betrauert, als der manches großen Staatsmannes. Aber nach einem Monat etwa kam sie wieder und trat wieder in alle Rechte und Pflichten ihrer Stellung ein, als wäre nichts geschehen. Styx, so hieß sie nach jenem alten eulenumflatterten Fluß der Unterwelt, hatte vermuthlich ihr Volk besucht und sich verewigt. Im Herbst wiederholte sie dieses Manöver und war schon so gut, wie aufgegeben, als plötzlich eines Abends, als Onkel trübselig und allein — denn daß er ein Junggeselle ist, habe ich kaum nöthig hinzuzufügen — bei der Lampe saß und seine Zeitung verzehrte, kam etwas — bum — gegen die Fensterlade. Onkel erschrak, aber eine frohe Ahnung durchrieselte ihn. Er eilte zu öffnen — Wuh! Wuh! Wuh! — sie war's, sprang herein, schüttelte den Schnee von den Federn und setzte sich auf ihren gewohnten Platz, die Augen so groß, wie ein Paar neue Zwanzigmarkstücke. Jetzt, wo sie fett ist und betagt, zeigt sie keine Lust mehr zu ähnlichen Extravaganzen.

Vielleicht regt dieser Versuch zur Nachahmung an. Namentlich würde sich als besonders schöne Race die amerikanische Hudson-Bay-Owl empfehlen, welche bis 27 Zoll lang wird und bis zu 6 Fuß Flugbreite hat. Sie ist schneeweiß und mit Ohren begabt, wie die Eule auf der Akropolis. Auch die kleine attische Eule, welche in Erdlöchern lebt, und sich mehr bei Tage tummelt, als bei Nacht, und schlauer als eine Katze ihre Beute erhascht, da sie sich stellt, als schliefe sie, bis ihr Opfer ganz nahe ist. Sie gleicht bereits dem Habicht, und mag einen merkwürdigen Uebergang kennzeichnen. Vor allen Dingen aber Strix flammea, die gemeine Scheuneneule, welche ungerechter Weise verfolgt wird, da sie auch wegen ihrer Vigilanz auf Mäuse und Ratten, ja auch Käfer, zu den nützlichsten Thieren gerechnet werden muß, die die Nähe des Menschen meiden. Daß sie Taubeneier fresse, ist eine Fabel, dadurch entstanden, daß sie in der Nähe derselben auf die eigentlichen Thäter, die Ratten, lauerte.

Auch für Eulen also dürfte die Bitte um Schonung und Thierschutz nicht unangebracht sein, wenigstens ließen sie sich gezähmt gewiß als gute Scheunenwächter verwenden.

Die Berieselung mit Canalwasser.

Geehrtester Herr Redacteur! Sie haben vor einiger Zeit aus der „Danziger Zeitung" einen Artikel: „Die Rieselfelder bei Heubude" gebracht, in welchem B. Martiny verschiedene Gesichtspunkte hervorhebt, welche die dortigen Einrichtungen als theilweise mangelhaft erscheinen lassen, damit aber auch den in der Sache Orientirten zu dem Glauben veranlassen müssen, als sei damit pure die Berieselung mit Canalwasser verworfen. Gestatten Sie mir daher, daß ich zur Steuer der Wahrheit auf die prinzip[illegible]elle der Sache mit einigen Worten eingehe. Da ich gedacht[illegible]selder aus deren Erfolge, resp. Mißerfolge aus Autopsie nicht [illegible]nen zu lernen Gelegenheit hatte, so habe ich nicht unterlassen, mich an einen befreundeten Culturtechniker in Danzig zu wenden und um Aufklärung gebeten, die mir dann auch ausführlich geworden und dahin ausgefallen ist, daß, was ich von vornherein schon ahnte, jene Ausstellungen durchaus nicht das Princip, sondern die theilweise mangelhafte Ausführung betreffen und namentlich betonen sollen, wie es nicht genug sei, daß ein beliebiger Baumeister (in diesem Falle englische Unternehmer) die Sache in die Hand nähmen und daß deren Erfolge nur gelobhudelt würden, sondern daß es, vornämlich im Klima des nördlichen Deutschlands, nothwendig sei, bei der Berieselung und deren Ausführung deutsche bewährte Techniker zuzuziehen. Derselbe Gedankengang leitete mich, als ich im Juli-Augustheft des Correspondenzblattes des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege das aber die Canalisirung von Bochum abgegebene Gutachten kritisirte und namentlich betonte, wie wichtig es sei, daß der in der Umgebung dieser Stadt vorliegende schwere Thonboden vor seiner Verwendung zur Berieselung in einen lockeren durchlassenden Zustand versetzt werde, daß über die Auslassungen des betreffenden Technikers hierüber durchaus nicht von der nöthigen technischen Einsicht hierzu Zeugniß ablegten. Dieselbe mangelhafte Einsicht in die Praxis und Theorie der Berieselung findet sich eben leider auch in England bei einzelnen der dort ausgeführten Berieselungen mit Canalwasser verkörpert, und ist die Ursache der von dort nach hier transpirirenden Klagen in vielen Fällen ganz allein gewesen, was dem Kundigen um so weniger auffallend erscheint, als man dort weit mehr als in Norddeutschland mit schweren Bodenarten und mit einem feuchteren Klima zu kämpfen hat. Dies hatte zur natürlichen Folge, daß viel experimentirt und ein größeres Capital verwendet werden mußte, — daß erst die Erfahrung eine Correctur der ersten Anlagen und nicht immer mit dem gehofften Erfolge zuwege brachte. Ganz derselbe Vorgang wiederholt sich in Danzig, weil die englischen Unternehmer jedwede gut gemeinte Meinung tüchtiger deutscher Techniker in den Wind schlugen und in gewohnter überhebender Art vorgingen. Es würde eben nun unrecht sein, behaupten zu wollen, daß die Anlagen bei Danzig durchaus verfehlte und nicht wieder zu corrigiren seien. Die Auslassung von Martini hatte vielmehr eine Entgegnung zur Folge, worin u. A. dessen Berufung auf Herrn Schindler-Heubude, dessen Vieh das dort geerntete Heu nicht gefressen haben sollte, von demselben öffentlich desavouirt wurde, mit dem Bemerken, „es habe sich sogar im Milchen gebessert."

Ebensowenig können die Danziger Erfahrungen auf die Breslauer Verhältnisse Anwendung finden, da man es ja hier nicht mit Meeressand und Dünen, sondern mit einem Boden und einer Lage zu thun hat, auf welchen es weder an der nöthigen Durchlassenheit, noch auch an der entsprechenden Vorfluth in die Oder fehlt, die es gestattet, das zur Rieselung benutzte Wasser ohne alle Gefährde dritter, weiter unterhalb wohnender Personen abzuleiten. Dafür aber, daß das düngende Substrat auf dem Lande zurückbleibt, werden die Techniker durch ihre Anlagen die Pflanzen hegen, die darauf wachsen werden.

Poppelsdorf, den 19. October. Dr. Dünkelberg.

(Bresl. Ztg.)

Provinzial-Berichte.

Beuthen. Die „Ob. Ztg." berichtet über die Rinderpest: „Man kann, die Viehseuche anlangend, das städtische Weichbild als befreit ansehen. Dieselbe hat $27\frac{1}{5}$ pCt. des ganzen Viehbestandes vernichtet; dagegen wurden, Dank der geübten milden Praxis und der umfassenden Reinigungsanstalten, $72\frac{4}{5}$ pCt. des Bestandes gerettet. Solch' Resultat spricht für sich selbst. — Durch Verfügung des Regierungs-Commissarius vom 25. sind Gutsbezirk und Dorf Bobrek für seuchenfrei erklärt und alle über diese Ortschaft und Colonie Karf noch bestehenden Sperrmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen aufgehoben. — In Bobrek einschließlich Worpie waren 4 Gehöfte von der Rinderpest befallen, darunter der Dominialhof. Darin fielen an der Seuche oder mußten als krank oder verdächtig getödtet werden 65 Stück Rindvieh, worunter 60 von der Dominialheerde und 3 Ziegen. In drei anderen Gehöften wurden, um das Fortschreiten der Pest zu verhindern, 11 Stück zur Zeit noch gesundes Vieh getödtet, worunter 2 Ziegen. Im Ganzen fielen daher der Pest zum Opfer 74 St. Rindvieh und 5 Ziegen. Erhalten blieben im Dorfe nur 25 Stück Rindvieh und 43 Ziegen, d. h. 25,25 pCt. des Rindviehs und 89,85 pCt. der Ziegen. — In Maczeykowitz, Kattowitzer Kreises, kam in Folge der Rinderpest der gesammte Viehbestand um's Leben, nämlich 124 Stück Rindvieh, worunter die inficirte Dominialheerde mit 61 Häuptern und 1 Ziege. — Am 24. traf aus Kozlowogora die Nachricht ein, daß dort die Rinderpest ausgebrochen ist. Eine thierärztliche Commission ging sofort dahin ab, um den Thatbestand festzustellen.

Von der polnischen Grenze. [Ein Räthsel für „Lateiner' nach der Jägersprache. — Grenzverkehr und Flachsmärkte.]

Im vorigen Berichte von der polnischen Grenze, in Nr. 40, ist den geehrten Lesern ganz absichtslos ein Räthsel aufgegeben worden durch Auslassen eines kleinen, einsilbigen Wortes und des dazu gehörigen Artikels, generis neutrius, sei dies nun durch die Schuld des Berichterstatters oder durch die des Freund Setzers geschehen, hoffentlich aber werden die Meisten wegen der unberufenen Sphynx kein sonderliches Kopfzerbrechen gehabt haben und nur die Anfänger in der Fachpraxis und nach der Jägersprache „die Lateiner" ohne Aufschluß geblieben sein über „das Eine", das „gleich dem Stroh reichlich auszufallen", d. h. „keinen Ausfall sondern nur guten Ertrag versprach", dennoch aber „auf mindestens einen Thaler pro Schock" speculiren ließ.

Zur kleinen Erheiterung und nebenbei auch zur Uebung im praktischen Denken für die in Zweifel Gebliebenen, namentlich für manche Proskauer, Hohenheimer u. s. w., wie für Generalissimi und Dictatoren der landw. Intelligenz, mag einstweilen das Räthsel noch beibehalten werden, unter der Erklärung, daß die fragliche Feldfrucht ihrem Versprechen auch ferner treu geblieben und bereits sehr entschieden günstige Resultate geliefert, nämlich pro Hectar der Prosnawiesen und der humusreicheren Felder an der polnischen Grenze bis 45,000 Kilogr. oder pro Morgen 230 Ctr.

Dies kommt etwa 115 pCt. einer wirklichen Durchschnittsernte dieses Products in Schlesien gleich, aber immer erst 92 pCt. des natürlich auch hier viel zu hoch gegriffenen officiellen Satzes eines Normalertrages. In der Schockzahl läßt sich hier kein Uebergriff der idealen Production nachweisen, denn die Theorie pflanzt weit dünner für ihre hohen, als die Praxis für ihre rationellen Erfolge. Erstere nimmt pro Morgen selbst in Menzel und Lengerkes Kalender nur 4000—5000 Pflanzen an, während letztere auf die Ruthenlänge 10 Pflanzen setzt und auf die Ruthe in der Breite 5 Reihen oder Kämme zieht, also den Morgen von 36 Ruthen Länge und 5 Ruthen Breite mit 9000 Pflanzen oder 150 Schock besetzt. Der Ertrag giebt dann in Blättern und anderem Nebengewinn zur Fütterung von einer Pflanze durchschnittlich 1 Pfd., oder nach Rückrechnung von circa 10 pCt. fehlgeschlagener Pflanzen 81 Ctr. Futter, gleich 16 Ctr. Heuwerth, und für die menschliche Ernährung verbleiben demnach circa 120 Ctr., oder auf den Ertrag jeder Pflanze, nach Abzug des Fehlschlags, 1,48 Pfd.

Das Schock solchen Ertrages mit 1 Thlr. bezahlt, ergiebt pro Centner $33\frac{1}{3}$ Sgr., und indem 100 Pfd. dieses Products gleich sind dem Nahrungswerthe von 30 Pfd. Kartoffeln oder 10 Pfd. Brot, resp. 7 Pfund Roggen, so käme, bei dem Preise von $6\frac{2}{3}$ Thlr. für 100 Kil. Roggen und bei dem von 2 Thlr. für 100 Kil. Kartoffeln, der Preis unseres ungenannten Erzeugnisses zwischen 12 und 9 Sgr. pro 100 Pfd., oder auf $10\frac{1}{2}$ Sgr., also pro Schock auf 9,45 Sgr. zu stehen, statt des verhofften Thalers pro Schock.

Es gilt das Schock aber doch an Ort und Stelle, allerdings einschließlich der Viehfutterabfälle, $1\frac{1}{3}$ Thlr., und auf dem Markte der Kreisstadt, ohne das Futter, $1\frac{1}{6}$ Thlr., wonach ein Morgen, nach Abzug des Fehlschlags, noch mit 135 Schock oder 120 Ctr., doch den enormen Ertrag von 158 Thlr. gewährt, so daß mit dem Futter pr. pr. pro Morgen 200 Thaler anzusetzen sind, pro Hectar 783 Thlr., oder mindestens das Doppelte des mittelen Bodenwerthes in der Provinz, und zwar an der polnischen Grenze, ungefähr so wie in Belgien eine Flachsernte den Werth des Bodens öfters um 100 pCt. übersteigt.

Das wird in der That räthselhaft.

Die Sache ist aber doch sehr einfach, ungefähr so einfach wie die Lösung des Jägerräthsels:

„Sag an, mein lieber Jägersmann,
Wo hat der Hirsch auf grüner Waid
Wohl seinen ersten Sprung gethan?"
„Aus Mutterleib,"

lautet da die Antwort, und wollen wir hier fragen:

„Wie heißt die Frucht, mein lieber Ackerwirth,
Die doppelt bringt, was sich für's Land gebührt?'

so lautet die Antwort:

„Kraut, Kopfkohl, Kappes," — Kapusta, Brascia oleracea capitata."

Ja, dieses allgemein bekannte, allgemein cultivirte Gewächs bringt so enormen Ertrag; auch wenn das Schock nur 10 Sgr. gilt, pro Morgen 50 Thlr. ohne das Futter und bei wenig Auslagen für Anbau und Ernte.

Sogar wurde dieses Jahr im Anfange des Herbstes zu Breslau das Schock mit 4 Thlr. bezahlt, und jetzt noch gilt es 3 Thlr., freilich dann aber bei dem doppelten und dreifachen Gewicht, nämlich der auserlesensten Heite (Köpfe).

Daß vom Morgen Normalbestand 4000—5000 Stück = 200—300 Centner gewonnen würden, also $66\frac{2}{3}$ bis $83\frac{1}{3}$ Schock im Gewicht von 5 bis 6 Pfd. pro Hait, ist eben nur Theorie, denn das dünne Pflanzen sichert keineswegs das Gedeihen, wenn auch der zu dichte Stand allerdings es verhindert.

4000 Haite auf der Fläche eines Morgens, wonach auf eine Pflanze gegen $6\frac{1}{2}$ Q.-F. kämen, ungefähr 0,6 Q.-M., oder wonach auf die Furche von 36 Ruthen Länge nur 160 Pflanzen zu stehen kämen, wäre bei der Unsicherheit der Frucht nichts weniger als wirthschaftlich rationell, und kann man auch bei dem doppelt dichten Bestande auch günstigen Falles 4000 Haite à 4 Pfd. durchschnittlich, und noch 4000 à 3 Pfd. im Durchschnitt, also 280, auch wohl 300 Ctr. erzielen, aber als Durchschnittsertrag hat man solches Gewicht nicht aufzustellen. Wenn dann die 8000 Köpfe oder $133\frac{1}{3}$ Schock im Allgemeinen auch nur mit 15 Sgr. bezahlt werden, sind dies doch pro Morgen $66\frac{2}{3}$ Thlr, und damit kann der Producent gewiß sehr zufrieden sein, sogar dürfte Jemand, ein Städter oder „Lateiner", sogar fragen, warum dann der Landwirth nicht mehr Kraut anbaut und warum nicht schon alle Krautbauern und Krautjunker schon „steinreich" geworden?

Nun, die Leute vom Fach wissen wohl, wie viel sie des rentablen Products anbauen können, nach Maßgabe der natürlichen und producirten Bodenkräfte, — nun, und auch der Städter kann wissen, daß an einer Tonne Sauerkraut, in die man 5 Schock mittelgroßes Kraut einhobelt, 10 Personen für ein Jahr genug haben. Demnach reichen auf Schlesiens

Einwohnerschaft von 3,700,000 Seelen 1,850,000 Schock aus, mit einer Fläche von 13,700 Morgen oder mit 0,16 pCt. des Ackerlandes der Provinz. Was darüber erzeugt würde, müßte, insofern es nicht im Wege des Exports verwerthet würde, verfüttert werden, und dazu qualificiren sich Runkelrüben besser. Immerhin aber wäre dem Bedarf besser Rechnung zu tragen in größerer Sorgfalt für die Qualität und dem landw. Interesse durch größere Intensität des Anbaues, d. h. durch bessere Sicherung des Ertrages.

Seit der Erneuerung und Verschärfung der Grenzspere kommt im Gebiete der unteren Prosna zwar etwas mehr Schwarzvieh als vorher aus Polen ein, aber alles äußerst mager und jung und nur einen geringen Bruchtheil des sonstigen allgemeinen Imports dieser Art vertretend. Indem die Kartoffelnernte am Ende doch theilweise besser ausfällt als man erwartet, so hebt sich zwar die Nachfrage wieder etwas, jedoch bei Weitem nicht dem Fleischbedarf entsprechend und wird die Provinz also lediglich auf die eigne und auf die Fleischproduction der Provinz Posen angewiesen sein, event. auf anderweit zu beschaffenden Import. Bei den diesjährigen Futtererträgen wird sich die Fleischproduction aber gewiß allgemein mehr denn je unzulänglich erweisen.

Die Hoffnung, auf unserem Flachsmarkte Käufer aus England zu sehen, findet gar keinen Anhalt mehr und sogar cursiren Gerüchte, daß der Constädter Flachsmarkt in künftigen Jahre eine Verlegung und Organisation erfahren soll, die ihn aller seiner Vorrechte vor dem Breslauer enthebt. — Nun freilich die Zeiten der Privilegien und Prärogative ist ziemlich vorüber und unsere Flachsproducenten werden sich mehr auf rationelle Flachscultur als auf Flachsmarktspolitik verlegen müßen. Soviel ist gewiß, daß alle Begünstigungen der Flachscultur auf der rechten Oderseite nur zum Rückstande hinter den Anforderungen der Zeit geführt haben. — Wenn man vom Morgen nicht mehr als einen Centner Flachs zu 24 bis 28 Thlr., oder $1\frac{1}{2}$ bis 2 Ctr. zu 16 bis 18 Thlr. erzielt, hat man es zu keiner Berechtigung auf das Prädicat „rationeller Flachszüchter" gebracht, vielmehr der Bevölkerung den Bodenertrag vergeudet, den sie vom Grundbesitzer zu verlangen hat. n.

Auswärtige Berichte.

Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh.

Der Handel mit Zuchtvieh aus der Schweiz, Montafun, Allgäu und Ober-Bayern hat für dies Jahr sein Ende erreicht nnd beginnt erst wieder im Februar. Soweit es mir möglich war, von den Herren, die schon früher Vieh der genannten Racen erhielten, Nachricht zu erhalten, lautet sie günstig, und bekundet, daß sich das Vieh überall gut acclimatisirt, und durch die gewährte Nutzung befriedigt hat.

Der Begehr nach Schweizer und Montafuner Vieh war auch ein ganz ungewöhnlich großer, und trotzdem er vielfach nicht realisirt wurde, weil die hohen Preise nur dem vermögenden Gutsbesitzer den Ankauf gestatten, war doch der Handel ein lebhafterer als je.

Die gegenwärtigen Preise, die sich auch für das Frühjahr erhalten werden, sind am Orte des Einkaufs also in der Heimath der Race die folgenden:

	Bullen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahr.	Tragende Fersen oder junge Kühe.	Kälber.
Simmenthaler .	200—240 Thl	214—250 Thl	100—120 Thl
Schweizer Braunvieh .	180—210 =	200—220 =	100 =
Montafuner . .	150—180 =	170—190 =	80 =
Allgäuer	130—160 =	150—170 =	65 =

Die Preise verstehen sich für wirklich werthvolle Zuchtthiere mit normal schönen Formen, aus guten Zuchten.

Die Zuchtviehlieferungen aus Holstein sind ebenfalls für dies Jahr als geschlossen zu betrachten, nur noch einige recht schöne tragende Fersen und drei Bullen habe ich abzugeben und könnte die Lieferung sofort stattfinden.

Für Angelner tragende Kühe sind die nächsten Monate die beste Zeit für den Einkauf und die Bestellungen jetzt zu machen.

Von Oldenburger und Holländer Kälbern habe noch größere Posten abzugeben, die Preise stellen sich in einer Entfernung, via Berlin, je nach dem Alter und Qualität der Thiere pro Stück auf 58 bis 65 Thlr. und kann ich bei baldiger Bestellung jeder Anforderung genügen.

Auch tragende Fersen und sprungfähige Bullen können noch geliefert werden.

Voigtländer Zuchtvieh, das, trotzdem es immer mehr Beifall findet, noch lange nicht genügend gewürdigt wird, ist erst wieder zum Frühjahr zu liefern. Da reines, gut gezüchtetes Voigtländer Vieh aber nur auf den großen Gütern zu kaufen ist, wird es nothwendig, den Bedarf dort anzumelden, und die gewünschten Thiere dort frühzeitig zu bestellen. Es liegt deshalb im Interesse der Herren, die diese durch ihre Genügsamkeit und leichte Ernährung so ausgezeichnete Race anschaffen wollen, mir sobald als irgend möglich ihre Aufträge zugehen zu lassen.

Bevor ich von dem Handel mit Zugvieh berichte, möchte ich die Herren, die edles Zuchtvieh besitzen, oder erwerben, und dabei selbst den späteren Zuchtvieh-Verkauf im Auge haben, nochmals darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, ihre Heerde in das Heerdbuch eintragen zu lassen. Ich bin gern bereit, diese Eintragungen zu veranlassen, und etwa gewünschte Mittheilungen zu machen. Ich bitte ferner wiederholentlich, mich gütigst zu benachrichten, welche Erfolge die Herren, die von mir Vieh bezogen, erzielten, und wird es von ganz besonderem Interesse sein, hier über Schweizer, Montafuner, Allgäuer, Voigtländer und auch Wilster Marschvieh berichten zu können. Nur eine Zusammenstellung der Resultate aus den verschiedensten Gegenden kann über den Werth der oder jener Race volle Klarheit bringen, und Züchter vor Täuschungen schützen. Es ist mein Bestreben, hier nach besten Kräften zu nützen, und bitte ich recht sehr, mich durch gütige Mittheilung in den Stand zu setzen, es zu können.

Von den großen Ochsenmärkten in Bayern und dem Voigtlande kann ich berichten, daß der Handel überall, wenn auch nicht unbelebt, stiller geworden ist. Die Preise würden wesentlich heruntergehen, hätte die fortwährend starke Ausfuhr nicht überall die Ställe stark gelichtet. Die hohen Preise haben die Märkte außergewöhnlich gefüllt, und so sehr auch die Besitzer bei dem reichen Gewinn bestrebt sind, ihren Viehstand zu ergänzen, was die reiche Futterernte in Bayern sehr begünstigt, ist doch nirgends der Stall so bestellt, daß der Verkauf nöthig wird. Dieser Umstand erhält die Preise so ziemlich auf der bisherigen Höhe und läßt nur einen geringen Preisrückgang melden.

Es wurden bezahlt für das Paar guter Zugochsen, je nach Schwere und Qualität in

Schweinfurt von 300—370 Thlr.,
Bamberg = 270—320 =
Schleiz = 260—300 =
Bayreuth = 280—350 =
Voigtland = 260—290 =
Coburg = 240—300 =

Der Centner lebend Gewicht stellt sich im Durchschnitt bei dem Einkauf auf 12 bis $13\frac{1}{2}$ Thlr.

Die Fettviehpreise gingen in Folge der Grenzsperren in Oesterreich in die Höhe, und wurde in Schweinfurt der Centner Fleischgewicht mit 23 bis 25 Thlr. und höher bezahlt.

Sehr wünschenswerth wäre es, die Ochsenpreise der hiesigen, besonders der schlesischen Märkte zu wissen.

Ich habe noch Voigtländer und Bayreuther Ochsen zur Abnahme im November gekauft und kann im Herbst noch größere Posten guter Zugochsen abgeben.

Das Zug- und Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft
von Hugo Lehnert,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 61.

Königsberg. Die Eröffnung unseres Provinziallandtages hat sehr wesentliche allgemeine Tagesfragen in Anregung gebracht. Zunächst die Einführung allgemeiner Landarmenverbände für Ostpreußen und Lithauen, da Westpreußen bereits eine solche Einrichtung besitzt. Im Allgemeinen ist man hier nicht für Aufhebung der Kreisarmenpflege, welche jene Institution bedingt, weil die Großstädte, wie Westpreußen gezeigt hat, ihre Armenlast zum großen Theil auf das platte Land abwälzen, indem die Höhe der Klassen- und Einkommen- und sonstigen directen Steuern die resp. Beiträge nach dem Gesetze bestimmt und die Armenwirthschaft notorisch in den großen Communen der Art ist, daß sich statistisch nicht ermitteln läßt, wie groß bisher die Kosten der Landarmenpflege in Königsberg waren. Außerdem will diese letzte Commune ebenfalls nur der ersten Einrichtung beistimmen, wenn die durchschnittlichen Kosten auf den Kopf mit 10,9 Pfennige berechnet werden und nicht weniger, wonach das Moment der Abwälzung sofort jedem Sachkundigen klar wird.

Nicht minder weise und klug haben die Groß- u. Handelsplätze der Provinz es verstanden, sich hier das Eisenbahnnetz für ihre Zwecke zurecht zu legen, und so haben wir hier nur Großhandelsbahnen, das heißt, solche Linien, die nur dem ferneren Verkehr hauptsächlich dienen, und für den innern und nahen Verkehr nur nebensächlich sind. Dadurch haben unsere Großhandelsplätze allerdings vielfache Verbindungen mit Galizien und Südrußland bereits erlangt und werden in nicht ferner Zeit mit den Häfen des schwarzen Meeres in Connex stehen, während dagegen noch viele und große Theile der Provinz beinahe ebenso abgeschlossen wie früher liegen. Einige zwanzig kleine Städte, ländliche Kreise und landwirthschaftliche Vereine traten gegen jenen Uebelstand auf und verlangten innere Verkehrsbahnen. Zu diesem Zweck haben sich drei Comité's gebildet und eins derselben hat bereits eine Petition beim Provinzial-Landtage eingebracht. Da das Oberpräsidium durch frühere Einflüsse noch für den Modus der Großhandelslinien und die Großcommunen ebenfalls neue Fernlinien in Aussicht haben und durchsetzen wollen auf Staatskosten, so wird wegen dieses Gegenstandes ein scharfer Kampf entbrennen.

Im Interesse der Kleinstädte und der Landwirthschaft in der heimischen Industrie, die hier offenbar alle gelitten haben unter jenem System, ist nur der Sieg der Linien des inneren Verkehrs, vorläufig sind 3 Projecte im Vorschlage zu wünschen.

Außerdem ist die Theilung der Verwaltung der Provinz und Ost- und Westpreußen von dem großliberalen Bürgermeister von Danzig beantragt worden, ein Object, das dem ebenfalls großliberalen Oberpräsidenten natürlich sehr ungelegen kommt, übrigens sind die Meinungen über dasselbe sehr getheilt.

In Bezug auf die Agrar-Bewegung in der Provinz ist darauf hingewiesen, daß sich jetzt nicht weniger als eine größere und drei kleinere bisher rein politische Blätter der Provinz für dieselbe erklärt haben, während früher nicht nur die Landwirthe selbst, sondern auch alle politischen Provinzialblätter sich passiv zu dieser Bewegung verhielten. Es scheint beinahe, als wenn hier die Einführung der neuen Kreisordnung das agriculture Leben geweckt und aufgerüttelt, aber doch nicht in dasjenige Bett geleitet habe, welches der Geldliberalismus wünschte. Hn.

Hopfenberichte.

Rottenburg, 19. October. Die abgelaufene Geschäftswoche hat wider Erwarten abermals gesteigerten Hopfenumsatz und nicht unerhebliche Preissteigerung aufzuweisen; Grund dürfte wohl der sein, daß viele durch Witterung oder Behandlung gering gewordene Waare zum Export aus dem Markt gezogen und so gute und ganz gute Waare besonders von Brauern sehr stark gesucht wurde. Die Preise bewegten sich für Marktwaare bis 66 Fl. und einige Gulden oder Thaler in den Kauf, für prima und hochprima bis 95 Fl. nebst Aufgeld auf's Quantum, auch wurden einige Käufe geheim abgeschlossen. Die Abspedirung war wieder eine massenhafte und im Vergleich zu der ferndigen um diese Zeit eine bedeutend stärkere. Die Vorräthe auf dem Lande haben diese Woche sehr abgenommen, und es giebt Orte, in denen kaum noch eine namhafte Partie zu finden ist. Selten sind so viele Brauer hier gewesen, um auf dem Productionsplatze selbst einzukaufen; diese können auch bessere Preise, als Speculationshäuser anlegen, weil sie blos den eigenen Bedarf kaufen. Seit Freitag geht das Geschäft bei gleichen Preisen etwas ruhiger, was wohl seinen Grund darin hat, daß das große Quantum zuerst an ihren Bestimmungsorten, meistens Nürnberg, Bamberg untergebracht werden muß; auch sind viele Reisende von ihren Häusern vor Ueberstürzung gewarnt worden. Soviel scheint indessen sicher zu sein, daß von einem Rückschlag der Preise für schöne Waare in dieser Saison nicht mehr die Rede sein kann.

Neutomischel, 20. Octbr. Der Hopfenmarkt, der am 17. d. M. am hiesigen Orte abgehalten worden, war ziemlich befahren. Namentlich waren es Producenten aus der Ferne, die ihr Product zu Markte brachten. Das Geschäft am Markte gestaltete sich jedoch nicht zu lebhaft, weil die zum Verkauf gestellte Waare den gegenwärtigen Anforderungen der Käufer nicht genügte. Dieselben suchten meist Primawaare, auf dem Markte war jedoch größtentheils nur Waare niedrigster Qualität aufgestellt. Viele Posten blieben deshalb unverkauft und wurden hier eingestellt. — Das Hopfengeschäft, d. h. der Handel mit dem hier und in der Umgegend producirten Hopfen, ist fort und fort lebhaft. Nachfrage und Kauflust äußerst rege. Die fremden und die hiesigen Käufer befahren die Umgegend nach allen Richtungen und handeln das Product mit einer gewissen Hast. Man bewilligte günstige Preise, denn Waare bester Güte wurde mit 44—52, Hopfen mittlerer Qualität mit 36 bis 40 und geringe Waare mit 30 bis 34 Thlr. pro Centner bezahlt.

Nürnberg, 12. Octbr. Zum heutigen Markte kamen ca. 800 Ballen: die höheren, abermals gesteigerten Forderungen der Eigner hatten jedoch einen Stillstand zur Folge, denn Käufer weigerten sich entschieden, solch hohe Preise für die mitunter sehr geringen Qualitäten anzulegen, und die Tendenz blieb Anfangs farblos. Das Geschäft begann erst gegen 9 Uhr bei etwas gedrückten Preisen sehr ruhig. Marktwaare wurde meistens zu 68—74 fl. bezahlt, und die Stimmung blieb bis zum Schluß dieses Berichtes im Verhältniß zu den vorigen Märkten ziemlich matt. Heutige Notirungen lauten: Marktwaare prima 72—77 fl. dito secunda 66—70 fl., Spalter Stadt dortselbst 140—145 fl., Spalter Land schwere Lage dortselbst 130—135 fl., Spalter Land Mittellage 95—100 fl., Spalter Land leichte Lage 90—94 fl., Württemberger prima 90—100 Fl., dito secunda 75 bis 85 fl., Wolnzach und Auer Siegel 100—110 fl., Hallertauer prima 90—100 fl., dito secunda 75—85 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 77—88 fl., dito secunda 68—75 fl., Aischgründer prima 70—78 fl., Oberösterreicher 64—68 fl., Altmärker 58—62 fl., Elsässer prima 80—85 fl., dito secunda 62—68 fl.

Nachschrift 12 Uhr. Gesammtzufuhr ungefähr 1000 Ballen; Preise einige Gulden billiger, Marktwaare 68—72 fl., bessere Sorten 72—80 fl.

[Allgemeiner Hopfen-Congreß.] Zu dem am 21. d. in Nürnberg hier abgehaltenen allgemeinen Hopfenbau-Congreß hatten sich zahlreiche Hopfenproducenten aus Süd- und Norddeutschland, ja selbst aus dem Reichslande (Hagenau) eingefunden. Der Vorsitzende der Versammlung war Dr. Ad. Müller, Generalsecretär des Comite's des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. Die Versammlung beschloß nach längeren Debatten die Wahl einer Commission, welche zur Ausarbeitung einer Hopfenstatistik die Materialien sammelt und ordnet. Durch diese Statistik soll nach dem Vortrage des Referenten (Pfarrer Dangers aus Hannover) die Production und Consumtion des Hopfens durch positive Ziffern bekannt gemacht werden, um hiernach den Preis des Hopfens feststellen zu können; der Hopfen müsse aufhören, Gegenstand des Schwindels zu sein. Die gewählte Commission wurde ferner beauftragt, für die feste Organisirung eines allgemeinen in verschiedenen Ortsvereinen gegliederten Hopfenbauvereines und speciell für die nächste Jahresversammlung die zweckmäßige Vorbereitung zu treffen. Der Delegirte von Hagenau sprach nun im Namen seiner Vaterstadt die Einladung zur Abhaltung des nächsten Congresses in dieser Stadt aus, da im Jahre 1874 ohnedies in Hagenau eine Hopfenausstellung stattfinde. Die Versammlung beschloß aber, dem Ausschusse die Wahl des nächsten Congreßortes zu überlassen.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Ebenso müssen wir nochmals bitten, uns die Manuscripte möglichst früh (d. h. vor Schluß der Woche) zugehen zu lassen, weil es sich häufig ereignet, daß spätere Eingänge in die zunächst erscheinende Nummer nicht mehr aufgenommen werden können, weil das Blatt bereits gefüllt ist.

Das Dampfschiff Göthe, Capt. J. A. Wilson, von der Adler-Linie, am 14. October von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 8 Stunden am 24. October, 9 Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, und hat nach Landung der Vereinigten Staaten-Post und der für England bestimmten Passagiere die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 69 Passagiere und volle Ladung.

Hamburg, den 24. October 1873.

** **Breslau,** 27. Octbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in den ersten Tagen der nun beendeten Woche trocken und milde, in letzter Zeit aber rauh und naß, heute wiederum trocken und warm.

Dienstag, 28. October wegen der Wahlen weder Markt noch Börse.

Im Wasserstand und Verschiffungsgeschäft ist noch immer nichts verändert, die Schiffer sind zwar willig Ladung einzunehmen, für das Abschwimmen ist aber noch keine Aussicht, Frachten daher ferner nominell per 50 Kilogramm nach Stettin 4 Sgr., Berlin 5 Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Das hiesige Getreide-Geschäft war wiederum merklich schwächer als in der Vorwoche, da die Zufuhren auffallend nachgelassen haben, was natürlich nicht ohne Einfluß auf den Export bleiben konnte.

Weizen meist in geringen Qualitäten angeboten, die weder für den Consum noch den Export geeignet waren, daher wenig beachtet wurden. Gute Waaren dagegen gesucht und besser bezahlt, der Export hat im Allgemeinen aber sehr nachgelassen. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Kilogr. weißer $8\frac{1}{6}$—$9\frac{5}{12}$ Thlr., gelber 8—$8\frac{11}{12}$ Thlr., feinsten noch darüber; Galizischen $7\frac{2}{3}$—$8\frac{1}{3}$ Thlr., jedoch schwer verkäuflich; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Roggen war lebhaft gefragt und die schwach zugeführten guten Qualitäten genügten nicht, so daß selbst die geringeren und russischen Waaren stark gekauft und unsere Läger bedeutend in Angriff genommen wurden. Die feinen Waaren gewannen ca. $\frac{1}{6}$ Thlr., die geringeren Qualitäten selbst $\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 100 Kilogr. und ist zu fürchten, daß, falls die Zufuhren nicht bald umfangreicher werden, wir einer weiteren bedeutenden Steigerung entgegengehen. Zu notiren ist heut per 100 Kilogr. $7\frac{1}{12}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft beschränkte sich meist auf Regulirungen im nahen Termine, worin die Umsätze sehr bedeutend waren; die gekündigten Waaren fanden gute Aufnahme, da sie leicht am Markte zu verwerthen waren. Preise wenig verändert, spätere Termine nur schwach gehandelt. An heutiger Börse wurde notirt per 1000 Kilogr.: October $64\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Octbr.-November $63\frac{2}{3}$—63 Thlr. bez., November-Decbr. 62 Thlr. Gd. u. Br., April-Mai $61\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Gerste war in sehr animirter Haltung und die Zufuhr wurde bei rasch steigenden Preisen schlank vom Markte genommen, der Aufschlag beträgt ca. $\frac{1}{3}$ Thlr. und zahlte man heut pr. 100 Kilogr. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinste weiße bis $7\frac{1}{3}$ Thlr. und darüber; pr. 1000 Kilogramm pr. diesen Monat 62 Thlr. Gld.

Hafer hat sich am Schlusse der Woche sehr befestigt und genügte Zufuhr kaum der Nachfrage, so daß Mehreres von den Lägern genommen wurde. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{12}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., Galiz. $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr.; per 1000 Kilogr.: per diesen Monat $52\frac{1}{4}$ Thlr. bez., April-Mai $51\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte blieben noch immer gefragt und Zufuhren konnten nicht dem Begehr genügen, Preise daher rasch steigend. **Kocherbsen** gesucht, $6\frac{1}{3}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr., **Futtererbsen** 6—$6\frac{1}{4}$ Thlr., **Linsen**, kleine, $5\frac{2}{3}$—6 Thlr., große 7—8 Thlr. und darüber, **Bohnen** gut verkäuflich, schlesische, $6\frac{3}{4}$ bis $7\frac{1}{3}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{2}$—7 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr. **Wicken** gut gefragt, $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr., **Lupinen** hoch gehalten, gelbe $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $3\frac{2}{3}$—$3\frac{11}{12}$ Thlr., **Mais** unverändert, $6\frac{1}{6}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr., **Buchweizen** $6\frac{1}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. - Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen scheint noch nicht zu regulärem Geschäft kommen zu können, da der Abzug noch fehlt. Von Galizien war Roth wiederum ziemlich stark, von Schlesien noch gar nicht angeboten; von anderen Sämereien fehlen Zufuhren noch immer. Die jetzt an den Markt gebrachten galizischen Waaren stehen den früheren in Qualität sehr nach, Eigner halten trotzdem auf hohe Preise. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: weiß jährig 15—19 Thlr., roth neu 14—$15\frac{1}{2}$ Thlr., jährig 11—14 Thlr., Schwedisch neu 20—22 Thlr., jährig 14 bis 18 Thlr., Gelb 5 bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. — **Thymothee** 10 bis $11\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten waren in schlesischer Waare nur wenig, dagegen in galizischer stärker angeboten und kam es hierin bei wenig veränderten Preisen zu sehr bedeutenden Umsätzen. Man zahlte heut per 100 Klgr. Raps $7\frac{2}{3}$—8 Thlr., **Winter-Rübsen** $7\frac{1}{4}$ bis $7\frac{2}{3}$ Thlr., **Sommer-Rübsen** $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{3}$ Thlr., **Lein-Dotter** 7 bis $7\frac{1}{2}$ Thlr., per 1000 Kilogr. **Raps** per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Hanfsaat lebhaft gefragt und da Inhaber auf höhre Preise hielten, wurden auch diese bewilligt. Zu notiren ist $6\frac{3}{4}$ bis $7\frac{1}{6}$ Thlr. per 100 Kilogr.

Leinsaat war zu notirten Preisen schlank verkäuflich und fanden ziemliche Umsätze statt. Es gilt per 100 Kilogramm $8\frac{5}{12}$—9 Thlr., feinsten noch darüber.

Rapskuchen schwach preishaltend, schlesische 72 bis 74 Sgr., ungarische 67 bis 70 Sgr.

Leinkuchen blieben gut gefragt, schlesische 96—98 Sgr., polnische 88 bis 93 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl hatte hauptsächlich nur im nahen Termine zu Regulirungen Geschäft und zogen hierfür Preise ca. $\frac{1}{3}$ Thlr. an, in den späteren Sichten fanden wenig Umsätze statt und sind Preise kaum verändert. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Kilogr. loco $19\frac{5}{6}$ Thlr. Br., October $19\frac{3}{4}$ Thlr. bez., October-November $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Novbr.-December $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus war schon merklich zugeführt, wodurch der Locopreis einen bedeutenden Rückschlag ca. $1\frac{1}{2}$ Thlr. und October ca. 1 Thlr. erfuhr, trotzdem der Bedarf noch gut anhält. Dagegen blieben die Preise der späteren Sichten fast unverändert, obwohl es darin zu größeren Umsätzen kam. Für Sprit sollen die Aufträge noch mäßig eingehen. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 23 Thlr. Br., $22\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., October $23\frac{1}{6}$—23 Thlr. bez., October-November $21\frac{1}{4}$ Thlr. bez., November-Decbr. $20\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., April-Mai $20\frac{5}{12}$ Thlr. bis $\frac{3}{8}$ Thlr. bez. Gd.

Mehl etwas fester, Preise unverändert, per 100 Kilogr. unversteuert: Weizen fein $13\frac{1}{6}$—$13\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen fein $11\frac{1}{6}$ bis $11\frac{1}{2}$ Thlr., Hausbacken $11\frac{1}{12}$—$\frac{1}{4}$ Thlr., Roggen-Futtermehl $4\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$ Thlr., Weizen-Kleie $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{2}{3}$ Thlr.

□ **Pest,** 25. October. [Spiritus] verfolgte in den letzten Wochen eine weichende Tendenz; der inländische Absatz, welcher die Preise so enorm in die Höhe trieb, ließ nach und trat demzufolge eine starke Reaction ein, von 70 kr. per Grad wich Spiritus auf 63 kr., dazu fand sich jedoch Rendiment zum Export nach Italien, nachdem dort Waare sehr gesucht und Preußen, welches seit Jahren fast ausschließlich den Bedarf Italiens, soweit es solchen durch eigene Production nicht deckt — versorgt, durch theuere Preise und knappe Vorräthe nicht in der Lage war, der Nachfrage Italiens zu entsprechen. Es wurden demzufolge von hier einige tausend Eimer raffinirter Spiritus nach Italien gesandt.

Gehandelt wurden in der letzten Woche 3000 Eimer prompt 65—63 kr. ab hier, 200 Faß à 61 kr. ab Temesvar, 100 Faß à 66 kr. inclusive Gebinde ab Arad.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut **Klein-Neundorf**, Kreis Rothenburg, vom Rittergutsbesitzer v. Lücken auf Klein-Neundorf an Kammerherr v. Senden in Berlin.

die Rittergüter 1) **Ober-Adelsbach**, Kreis Waldenburg, 2) **Nieder-Adelsbach** desgleichen, 3) **Liebersdorf**, Kreis Landeshut, 4) **Fröhlichsdorf mit Zeisberg**, Kreis Waldenburg, vom Rittergutsbesitzer Marcus Schottlaender zu Breslau an 7 Rusticalbesitzer des Dorfes Weißstein bei Waldenburg;

die Erbscholtisei zu **Kniegnitz**, Kreis Liegnitz, vom Erbscholtiseibesitzer Nusche an Oeconom Schulz;

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 3. November: Festenberg, Stroppen, Bunzlau, Liegnitz Naumburg a. B., Schönberg, Beneschau, Creutzburg, Oppeln, Tarnowitz. — 4.: Striegau, Tschirnau, Greiffenberg, Landeshut, D.-Wartenberg, Klein-Strehlitz. — 5.: Langendorf, Ziegenhals. — 8.: Leobschütz (Wollmarkt).

In Posen: 3. November: Kosten, Samoczyn. — 4.: Borek, Brätz, Gostyn, Schroda, Sulmierzyce, Gollancz, Kwieciszewo, Mielzyn, Miescisko, Rynarzewo. — 5.: Scharfenort, Inowraclaw, Margonin. — 6.: Obornik, Zirke, Exin, Kiszkowo, Wissek.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 44.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 44. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **30. October 1873.**

* **Berlin**, 27. October. [Bericht über Butter, Eier ꝛc. von S. Bloch, Klosterstraße Nr. 100.] Butter. Während es Anfangs vergangener Woche schien, als wollten Abgeber bei schwachem Geschäft ihre Forderungen ermäßigen, haben Mitte der Woche Letztere ihre Offerten theilweis redressirt; es schien, als wenn der Bedarf in Mittelsorten ein regerer wurde. Baiern haben die Anstellungen zurückgezogen und mit 1 Thlr. ihre Forderungen erhöht, von 29⅛—30⅛ Thlr. ab dort. Auch für galizische Waare zeigte sich vermehrte Frage, und von 28⅛—30 Thlr. loco versteuert bezahlt. Thüringer zu 36 Thlr. ab dort stark begehrt, dagegen behauptete preußische ihren Cours mit 37 Thlr. loco nur schwach, während schlesische mit kleinen Variationen den alten Preis behauptete. Für pommersche in den besten Sorten wurde 35 Thlr. ab Versandtplatz gefordert.] — Finnische Sommerbutter, wenig offerirt, bleibt in Hamburg knapp und unter 13¾ Schilling Courant nicht zu kaufen. — Mecklenburger feine Waare erfreute sich großer Beachtung; im Detail bis 43 Thlr. für gute Waare bewilligt, erquisite bis 45 Thlr.; abweichende Sorte von 41—39 Thlr. abwärts. — In Hamburg bleibt das Geschäft leblos; englische Ordres geben kein Rendement nach dort. Holsteinische Hof-Stoppelbutter bei 14 Pfd. Tara auf 136—140 Reichsmark gehalten; die Zufuhren vom 17. bis 23. October betrugen daselbst 5097 (gegen 4864).

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 15. bis 21. October c. 1431 Ctnr. (gegen 1287), mit der Anhalter Bahn vom 16. bis 22. October 308 Ctnr. (gegen 416), mit der Stettiner Bahn vom 16. bis 22. October 836 Ctnr. (gegen 180).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 24 Ctnr., mit der Anhalter 42 Ctnr., mit der Stettiner 98 Ctnr.

Eier gingen Montag (den 20.) auf 35 Sgr. und erhöhten Donnerstag (den 23.) abermals den Preis um 1 Sgr., also auf 36 Sgr.; der starke Export nach England absorbirt dem hiesigen Platz ein ganz Theil Waare, weshalb schon jetzt der enorme Preis.

Berlin, 27. October. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2171 Stück Hornvieh, 7443 Stück Schweine, 1007 Stück Kälber, 6970 Stück Hammel.

Es hatte zu heute von sämmtlichen Viehgattungen ein starker Auftrieb stattgefunden, der zum Theil den Begehr bedeutend überragte und muß daher ein im Allgemeinen flaues Geschäft constatirt werden.

Von Hornvieh konnte sich nur 1ste Waare, die weniger stark vertreten war, auf dem Preise von 20 Thlr. halten; 2te Qualität ging auf 15—16, 3te auf 13—14 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht herunter.

Schweine verhielten sich noch matter, da auch hier der Auftrieb zu stark war und das noch immer anhalten warme Wetter den Bedarf einigermaßen beschränkt; der Preis stellte sich im Durchschnitt auf 19 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber erreichten nicht einmal Mittelpreise, da der Begehr bedeutend hinter der zugetriebenen Stückzahl zurückblieb.

Auch Hammel bewegten sich sehr langsam; von geringerer Waare blieb ein großer Theil unverkauft und Schlachtvieh erreichte mit Mühe 7½ Thlr. per 45 Pfd.

** [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 20. und 23. October. Der Auftrieb betrug: **1) 271 Stück Rindvieh** (darunter 113 Ochsen, 158 Kühe). Auch in dieser Woche war bei animirter Kauflust zu festen Preisen der Markt von der Waare schnell geräumt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 18—18⅛ Thlr. — II. Qualität 14—15 Thlr., geringere 10—11 Thlr. — **2) 1021 Stück Schweine.** Die günstigen Platzpreise veranlaßten Hamburger und Berliner Händler den Markt mit hochfeiner schwerer Waare zu beschicken. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer hochfeine beste feinste Waare 19—20 Thlr. und darüber, mittlere Waare 14—15 Thlr. — **3) 1635 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅛ bis 6⅜ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 338 Stück Kälber** wurden mit 13—15 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Wien, 27. Octbr. [Schlachtviehmarkt.] Bei einem dem stärksten Bedarfe Rechnung tragenden Auftriebe von 5761 Stück Ochsen, welche sich auf 3224 Stück ungarischer, 1876 Stück polnischer und bezüglich des Restes deutscher Sorten vertheilen, ging das heutige Geschäft schleppend von statten. Schwere Sorten waren in geringer Anzahl vorhanden, und wurden hierfür auch verhältnißmäßig höhere Preise erzielt, obgleich im Allgemeinen letztwöchentliche Preise schwer zu erreichen waren und ein Rückgang von fl. 1—1, 50 per Centner eintrat. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß anläßlich des Fallimentes zweier Mäster in Temesvar ein unverhoffter Mehrauftrieb von 500 Stück stattfand. Wir notiren Prima-Mastochsen fl. 35—35½, Weide-Ochsen fl. 30—34½, serbische und Büffel-Ochsen fl. 24—29 per Ctr. Schlachtgewicht.

G. F. **Magdeburg**, 24. Octbr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche veränderliches, zumeist feuchtes Herbstwetter. Ueber das Getreidegeschäft hierorts wissen wir etwas bemerkenswerthes Neues nicht zu berichten, wir müssen vielmehr wiederholen, daß die Landzufuhren noch immer sehr unbedeutend sind und daß das Geschäft im Agemeinen einen trägen, schwerfälligen Gang hat. Wir notiren heute:

Weizen je nach Qualität 86—91 Thlr. für 2000 Pfd., geringe feuchte Sorten nach Verhältniß billiger.

Roggen, hiesige neue Waare 73—76 Thlr. für 2000 Pfd., fremde Waare 62—67 Thlr.

Gerste je nach Beschaffenheit 64—75 Thlr. für 2000 Pfd.

Hafer 56—60 Thlr. für 2000 Pfd. bei lebhaftem Begehr.

Hülsenfrüchte sind gut verkäuflich. Erbsen 66—78 Thlr., weiße Bohnen 80—100 Thlr., Linsen 80—105 Thlr., Wicken 48—56 Thlr., Mais 57—60 Thlr., blaue und gelbe Lupinen 48—54 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritushandel in dieser Woche lebhafter als in der vorhergegangenen, herbeigeführt einestheils durch ziemlich belangreiche auswärtige Ordres, anderntheils durch Concessionen im Preise seitens der Verkäufer.

Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer 25—24⅝—¾—½—$\frac{1}{12}$ 23⅚ Thlr. bezahlt; pr. November 23¼—22½ Thlr., pr. December 22¼—21⅝; pr. Januar-Mai in jedem Monate gleiches Quantum zu 22—21¾ Thlr. vereinzelt geschlossen.

Rübenspiritus loco 22¾—23 Thlr., 22⅚—⅔ Thlr. bezahlt für 10,000 Literprocent; pr. October 22¾—½ bez. u. Br.; pr. November-December 21 Thlr. vergeblich gefordert; pr. Januar-Mai 20 Thlr. gemacht.

Rübsensyrup 3—3¼ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Cichorienwurzeln 6⅔—7 Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelruben 4⅚—5 Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten flau, Winterraps 85—90 Thlr., Winterrübsen 84—86 Thlr., Mohn 160—170 Thlr., Leinsaat 85—92 Thlr., Dotter 78—85 Thlr. für 2000 Pfd. Rüböl 19½—20 Thlr., Mohnöl 48—49 Thlr., Leinöl 24½—25⅛ Thlr. Rapskuchen 5—5¼ Thlr., Kümmel 22—23 Thlr. für 200 Pfd.

Manchester, 21. October. [Garne und Stoffe.] Seit letztem Freitag hat unser Markt weder in der Stimmung noch in den Preisen eine bedeutende Aenderung erlitten, da die Erhöhung der Bankrate auf 7 pCt. am Sonnabend wenig oder gar keinen Einfluß übte. Während die Käufer Neigung zeigen, auch ferner Vorsicht zu beobachten, wären zu geringen Concessionen auf untenstehende Preise Umsätze in ziemlichem Umfange möglich, doch sind die Producenten, in Folge weniger günstiger Berichte über die amerikanische Baumwollenernte, nicht geneigt, solche Gebote zu acceptiren und schließt der Markt leblos aber fest.

Königsberg, 25. Octbr. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Anfangs dieser Woche hatten wir, analog der Vorwoche, trübes und regnerisches Wetter, doch klärte sich dasselbe auf und ist bis heute heiter und warm geblieben. Am Tage hatten wir 9—15° und Nachts 1—6° Wärme bei W., SW., S., SO. Wind.

Die Stimmung an den größeren Getreidebörsen verfolgte im Allgemeinen die Tendenz der Vorwoche und machte sich überall ruhige Haltung geltend, da Holland reservirte Haltung einnahm und auch Frankreich und England, wenn auch bei fester Stimmung, nur wenig belangreiche Engagements eingingen. New-York beharrte bei seiner Zurückhaltung und nur Oesterreich und Deutschland zeigten bei hohen Notizen lebhafte Nachfrage. Bei uns consumirte der Export fast die ganze, nicht gerade sehr erhebliche Zufuhr, denn es wurden demselben zahlreiche Schiffsräume zur Verfügung gestellt, während per Bahn aus Rußland sehr viel herankam und auch meistens per Bahn weiter nach Deutschland hinein expedirt wurde.

Weizen verfolgte Anfangs die weichende Haltung der Vorwoche, doch befestigte sich dieselbe am Donnerstage und schloß heute recht fest. Bezahlt hochbunt: 84 Pfd. 107 Sgr., 86 Pfd. 109 Sgr., 87 Pfd. 108 Sgr., bunt: 83 Pfd. 100 Sgr., 85 Pfd. 105 Sgr., 86 Pfd. 103 Sgr., roth: 84 Pfd. 105 Sgr., 85 Pfd. 107 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen ferner in inländischer Waare sehr gern gekauft und wiederum höher bezahlt; während Preise für russische und polnische Sorten wichen, bez. 79 Pfd. 76 Sgr., 80 Pfd. 77½ Sgr., 81 Pfd. 79—80 Sgr., 83 Pfd. 82 Sgr., 83½ Pfd. 83 Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Gerste. Die in guten Brauwaaren ankommenden Posten wurden schlank geräumt, doch konnte defecte Waare nur schwer Placement finden; bez. große 50—60 Sgr., kleine 48—58 Sgr. pr. 70 Pfd.

Hafer begann fest und höher, verflaute dann aber und schloß ruhiger; bez. loco 32—36 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat wiederum wenig beachtet und mit 2—5 Sgr. niedriger abgegeben; bez. gering 48—58 Sgr., mittel 60—71 Sgr., fein 72—88 Sgr. pr. 70 Pfd.

Buchweizengrütze kam belangreich heran und legte man dafür an: Oreler 116 Sgr., Kursker 114 Sgr. per 100 Pfd.

Spiritus: Die Zufuhr konnte der Nachfrage wiederum nicht genügen, so daß Preise auf letztwöchentlicher Höhe sich erhielten. Bez. 25—25⅓ Thlr., loco October 24⅔ Thlr., Frühjahr 20⅚ Thlr. per 20,000 pCt. ohne Faß.

B. **Dresden**, 25. October. [Wochenbericht.] Die Witterung der abgelaufenen Woche blieb schön und trocken und begünstigte die Beendigung der Kartoffel- und Rübenernte.

Die Physiognomie des dieswöchentlichen Getreidegeschäftes hat sich nicht wesentlich geändert; an vielen Märkten hat die Trägheit und Lustlosigkeit an Umfang gewonnen und blieb dem entsprechend die Tendenz des Geschäfts vorwiegend matt.

England war von der amerikanischen Baisse beeinflußt und setzte seine Preise verhältnißmäßig herab. Angesichts der großen Zufuhren vom Auslande und vom Innern und in Erwartung der für die nächste Zeit avisirten Abladungen, die auf ungefähr 500,000 Hectoliter geschätzt werden, zeigten sich Waareninhaber zu Concessionen bereit und acceptirten niedrigere Gebote. Der Londoner Markt schließt unverändert, dagegen weist Liverpool bei fester Tendenz eine kleine Besserung auf.

Frankreich war ruhig. Die durch reichliche Zufuhren gedrückten Course vermochten nicht die Müller zu größeren Käufen zu animiren, weil die Preise noch immer im Verhältniß zu Mehl, dessen Absatz in letzter Zeit recht erschwert ist, noch viel zu hoch sind.

In Belgien war das Geschäft äußerst beschränkt; trotzdem bekundete sich eine festere Haltung und Eigener, auf bessere Preise hoffend, zeigten sich weniger nachgiebig.

In Holland machten Preise einen weiteren Rückschritt. Die großen Zufuhren dauern noch fort und bei schwerfälligen Transactionen blieben Käufer im Vortheile.

Am Rhein und in Süddeutschland war die Stimmung matt und die geringfügigen Umsätze ließen sich nur unter Preisermäßigungen erzielen.

Oesterreich-Ungarn nahm einen Anlauf zum Besseren und es entwickelte sich ein verhältnißmäßig regeres Geschäft.

Die Transactionen in Berlin gewannen an Bedeutung. Die vorwöchentliche Entwerthung der Waare zog nach dem dortigen Platze so viele Kaufordres, daß ein großer Theil des überflüssigen Materials untergebracht werden konnte.

Das Geschäft in Sachsen, von den auswärtigen flauen Berichten wenig beeinflußt, blieb in dieser Woche ziemlich rege. Feiner **Weizen** war zu anziehenden Preisen schlank verkäuflich, abfallende Qualitäten dagegen gänzlich unbeachtet. Für feinen **Roggen** herrscht gute Nachfrage und trotz höherer Forderungen, die Käufer gerne bewilligten, konnte der Bedarf nicht vollständig befriedigt werden. **Russenroggen** blieb vernachläßigt. **Gerste** war mehr zugeführt und behauptete vorwöchentliche Preise. **Hafer** wegen hoher Forderungen wenig Handel. **Raps** und **Rübsen** still. **Leinsaat** reichlich zugeführt, stationär. **Hanfsaat** niedriger. **Hülsenfrüchte** stetig. **Mais** gesucht.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißer, 92—98 Thlr., do. gelber 78—94 Thlr. **Roggen**, alte Waare, 72—73 Thlr., do. neue 75—77 Thlr., do. russisch 64—65 Thlr. **Gerste** 60—73 Thlr. **Hafer** 54—56 Thlr. **Linsen**, neue Waare, 100 bis 120 Thlr. **Bohnen** 65—75 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 64—68 Thlr., do. Futterwaare 57—59 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 84—87 Thlr. **Rübsen** (Reps) neue Waare 81—83 Thlr. **Leinsaat** 90—98 Thlr. **Hanfsaat** 68—72 Thlr. **Mais** 62—64 Thlr. **Hirse**, roh, 60—62 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 50—55 Thlr. **Lupinen**, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr.

Kleesaat (roth) 14⅛—17⅛ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

△ **Breslau**, 25. Octbr. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche war auf allen Marktplätzen der Stadt ein lebhafter Verkehr, und an Zufuhr von Producten fehlte es nicht. Von einer Preisherabminderung war nichts bemerkbar, im Gegentheil stiegen Eier und Butter noch mehr im Preise. Wild war wenig am Markte, jedoch Grünzeug, Obstwaaren und Federvieh reichlich vorhanden. Anerkennenswerth ist der Umstand, daß die Polizeibehörde auch in dieser Woche wieder auf den verschiedenen Wochenmarktplätzen eine Revision der Butter nach Qualität und Quantität vornahm, und wobei mehrfach Waaren confiscirt wurden. Auch in Betreff der Milch wurden bei Ankunft derselben auf den Bahnhöfen mittelst des Galactometers Untersuchungen angestellt, und die zu sehr mit Wasser verdünnt befundene mit Beschlag belegt. Ebenso revidirte man die Gewichte und Waagen der auswärtigen Fleischer. — Notirungen: Rindfleisch, pr. Pfd. 6½ bis 7 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5⅛ Sgr., Kalbskopf pro Stück 7 bis 8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 2 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2⅛—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 12 bis 18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—20 Sgr., Zander pr. Pfd. 9—11 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr. Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Flußhechte, lebende, 8—10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pr. Pfd., Karpfen pro Pfd. 6—7 Sgr., Schleien pr. Pfd. 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25—30 Sgr., Krebse pro Schock 20—30 Sgr., Böhmische Fasanen das Paar 3 Thlr., Hasen, das Stück 26 bis 30 Sgr., Auerhahn pro Stück 75 bis 90 Sgr., Auerhenne, Stück 55—60 Sgr., junge Auerhühner 45—50 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10—12 Sgr., Henne 12—15 Sgr., junge Hühner pr. Paar 7—15 Sgr., Rebhühner pro Paar 15—20 Sgr., Krammets- oder Großvögel, Paar, 4 Sgr., Tauben, Paar 6—8 Sgr., Gänse pr. Stück 40—55 Sgr., Enten das Paar 25—30 Sgr., geschlachtete Gänse 30 bis 45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15 bis 20 Sgr., Entenklein pro Portion 3 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 15 bis 18 Sgr., Gänseklein pr. Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1½ Sgr., pommersche Gänsebrüste, das Pfund 22 Sgr., Kaninchen, Stück 2 bis 3 Sgr., Hühnereier, Schock 40 Sgr., Butter pro Pfd. 14 bis 15 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¾ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14—28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pr. 1 L. 3 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr., Kartoffeln pro Sack 150 Pfund 40—50 Sgr., 2 L. 1½—2 Sgr., Kohlrüben pr. Mandel 2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4 bis 7 Sgr., Teltower Rüben, das Pfund 3 Sgr., Wasserrüben 3 L. 4 Sgr., Carotten, Schilk 4 Sgr., Wälschkohl, Mandel 5—10 Sgr., Weißkohl, Mandel 10—15 Sgr., Blaukohl, Mandel 20 Sgr., Blumenkohl, Rose 2½—10 Sgr., Schnittbohnen, 1 L. 3½ Sgr., Kopfsalat, der Kopf ½—1 Sgr., Senfgurken, Mandel 25—30 Sgr., Pfeffergurken 1 L. 5 Sgr., Sauergurken, Schock 10 Sgr., Porree, Schilk 4—6 Sgr., Sellerie, pro Mandel 5—10 Sgr., Petersilie, Gebund, 1½ Sgr., Meerrettig, pr. Mandel 15—25 Sgr., Rübrettige 1 L. 2 Sgr., Radieschen, Schilk 2 Sgr., Zwiebeln, pr. 1 L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 4 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch 1 L. 3 Sgr., Schnittlauch, Schilk 2½ Sgr., Champignons, 1 L. 10 Sgr., Steinpilze das Körbchen 5 Sgr., grüne Reisken (Hirsepilze) 1 L. 2 Sgr., gelbe Reisken 1 L. 7½ Sgr., Moucherons (Knoblauchspilze) das Stück 6 Pf., Paradiesäpfel, Stück 4 bis 6 Pf., Melonenkürbisse, Stück 8—10 Sgr., Melonen, Stück 15 Sgr., Ananas, pro Pfd. 40 Sgr., Kürbisse pro Stück 2—6 Sgr., Calmus pr. Gebund 1½ Sgr., Preiselbeeren 3 L. 15—16 Sgr., Wachholderbeeren das Mäßchen 2 Sgr., Haselnüsse, pro L. 5—6 Sgr., Weintrauben, das Pfund 4—5 Sgr., ungarische Weintrauben, blaue und helle, das Pfund 6—8 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 3—5 Sgr., Citronen, Stück 1—2½ Sgr., Maronen das Pfund 5 Sgr., Pfirsichen Schock 30—40 Sgr., Birnen 1 L. 2½—4 Sgr., Aepfel, pro 1 L. 3—5 Sgr., Pflaumen 1 L. 5 Sgr., Quitten das Pfund 6 Sgr., gebackene Aepfel, Pfund 6 Sgr., gebackene Birnen, Pfd. 4 bis 5 Sgr., gebackene Kirschen, Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen, Pfd. 6 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 8 Sgr., Prünellen, Pfd. 12 Sgr., Hagebutten, Pfd. 6 Sgr., Sauerkraut das Pfund 2 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Ebreschen 1 L. 2 Sgr., Kamillen 1 L. 2½ Sgr., Stallbesen pro Schock 75—80 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50 bis 60 Sgr.

Verkauf der alten Nischwitzer Originalheerde.

Wegen gänzlicher Auflösung der Stammherde werden **Montag, den 10. November c., Vormittags 11 Uhr** aus meiner **altberühmten, völlig gesunden Nischwitzer Originalheerde circa 180 Stück junge, ausgezeichnete Elite-Mütter (zum Theil tragend),** sowie **70 Stück sehr edle 1¾ Jahr alte Böcke** in hiesiger Schäferei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Der hohe Werth der alten Nischwitzer Originalheerde dürfte wohl genugsam bekannt sein, da während ihres Bestehens nach allen Ländern des Continents, ja auch nach überseeischen Staaten hin stets ein lebhafter Absatz von Thieren stattgefunden hat.

Prämiirt wurden Thiere der Heerde auf **allen bisherigen Schauen** so auch im Juni in **Wien** unter **„Dom. Silberkopf, Kreis Ratibor,** Besitzer **Frhr. v. Eickstädt"**, welcher im letzten Winter **einen Theil der Elite-Heerde hierselbst** erwarb. Ueber **Ursprung, Züchtung** 2c. der **Nischwitzer Heerde** verweise auf das Deutsche Heerdbuch **Bd. I. S. 22, Bd. II. S. 113, Bd. III. S. 105** unter **„Klein-Grauden".**

Von den Bahnstationen Leobschütz oder **Kosel** der Oberschl. Eisenbahn ist **Klein-Grauden** in 1 resp. 2½ Stunden bequem zu erreichen. Wagen stehen auf vorherige rechtzeitige Anmeldung auf genannten Stationen bereit. Auskunft ertheilt stets bereitwilligst der Besitzer [406]

Klein-Grauden, Post Gnadenfeld Ober-Schlesien.
Boenisch.

Der Bockverkauf

aus der Karlsdorfer Negrettiheerde rein Hoschtitzer Abstammung (sowohl von väterlicher, als mütterlicher Seite) beginnt am 1. November cr.

Die von hier in Wien ausgestellten Böcke und Mütter wurden mit **der Verdienst-Medaille,** die ausgelegten Vließe mit **der Fortschritts-Medaille** prämiirt.

Karlsdorf, Kr. Nimptsch, Postst. Jordansmühl, 15. October 1873.
Mens. [427]






Aus der Original-Negretti-Heerde zu Lenschow bei Parchim in Mecklenburg hat der **Bockverkauf** begonnen. [431]



Verkauf von Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Aus der hiesigen Stammheerde können noch folgende 1¼ Jahre alte Vollblut-Böcke abgegeben werden:

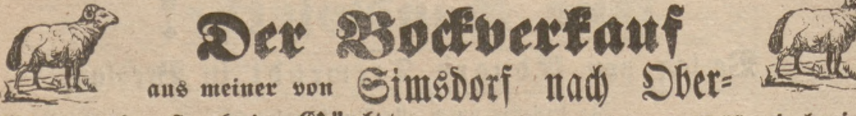
Nr. 215 für 100 Thlr., Nr. 227 für 90 Thlr., Nr. 224 für 85 Thaler, Nr. 233 für 75 Thlr., Nr. 236 für 75 Thlr., Nr. 216 für 70 Thaler, Nr. 220 für 70 Thlr., Nr. 217 für 45 Thlr., Nr. 225 für 40 Thlr., Nr. 234 für 40 Thlr., Nr. 222 für 35 Thlr. und Nr. 223 für 25 Thlr.

Primkenau, den 21. October 1873. [439]

Die Herzogliche General-Direction.

Die Leipzig-Neudnitzer Maschinen-Fabrik und Eisengießerei,

vormals **Götjes Bergmann & Co.,** Leipzig-Neudnitz, liefert **Henze'sche Kartoffeldämpfer** resp. Zerkleinerungs-Apparate nach der Construction des Herrn **Gontard in Moskau.** [440]



Der Bockverkauf

aus meiner von Simsdorf nach Ober-Girbigsdorf bei Görlitz **translocirten Stammschäferei beginnt am 5. November.** [438]

F. v. Mitschke-Collande.

Der Verkauf

mehrerer großer Herrschaften und vieler Landgüter jeder Größe mit völlig sicheren Hypotheken und guten Verhältnissen, wie

die Verpachtung

größerer Güter-Complexe ist mir übergeben.

☞ Ich suche kleinere Pachtungen. ☜

Briefe über vollzogene Geschäfte wie die vielseitigsten Empfehlungen lege gern vor.

Das landwirthschaftliche Commissions-Geschäft.
Hugo Lehnert, Berlin, Alexanderstr. 61.

Bock-Verkauf.

Der **Bock-Verkauf** aus meiner Original-Stammschäferei, Jeßnitzer Abstammung, beginnt am 1. November d. J. Die Heerde wurde bei der Wiener Welt-Ausstellung prämiirt. Die Züchtung leitet Herr Schäferei-Director **A. Heyne** aus Wintersdorf. [436]

Zamość liegt an der Chaussee und ist von Breslau per Eisenbahn bis Kempen, von dort mit der Post des Vormittags über Schildberg, Grabow leicht zu erreichen.

Zamość, Regierungs-Bezirk Posen, im October 1873.
Buchwald.



Der Bockverkauf aus der hiesigen hochfeinen und doch wollreichen Electoral-Heerde beginnt am 1. November. Auf rechtzeitige Anmeldung werden bereitwilligst Wagen nach Station Wäldchen (Breslau-Strehlener Bahn) entgegengeschickt.

Manze, den 13. October 1873.
Das Gräflich von Stosch'sche Wirthschafts-Amt. [425]



Der Bockverkauf

aus der Stammheerde zu **Liptin** beginnt am 1. November. [432]
von Rudzinski.



In der Gräflich Sternberg-schen Original-Negretti-Stamm-Heerde zu Raudnitz, Kreis Frankenstein in Pr. Schlesien ist der [418]

Bockverkauf

eröffnet.

Gesundheit, Woll-Reichthum und die constante Vererbung haben den Ruf der seit 53 Jahren bestehenden Heerde wohl hinlänglich begründet.

Das Wirthschafts-Amt.



Bockverkauf.

Der Bock-Verkauf in meiner Merino-Heerde zu **Petersdorf** bei **Bahnhof Spittelndorf** hat begonnen.

Große, leicht ernährbare, mastfähige Körper mit edlem Kraft-Massen-Haare ist beständiges Züchtungsziel. — Erreichtes Schurgewicht fast 5 Pfund.

[423] **Schneider.**



Der Bockverkauf

aus der Stammschäferei zu **Triebusch** bei Bojanowo beginnt am 1. November.
[444] Graf **von der Schulenburg.**



In meiner Stammschäferei zu **Wirchenblatt** bei Jeßnitz in der Lausitz, stehen von jetzt ab **zweijährige Böcke** zum Verkauf. [430]

Auf vorherige rechtzeitige Mittheilung stehen Wagen in Jeßnitz zur Abholung.
Fischer.



Der Bockverkauf

auf der Herrschaft [429]
Ober-Glogau OS.
beginnt Ende October cr.

Weltausstellung Wien 1873.

Fortschritts-Medaille,

die einzige zuerkannte Medaille dieser **höchsten** Klasse für

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Futterschneide-Maschinen.

Mustermaschinen wurden für die landwirthschaftlichen Museen in Berlin, St. Petersburg und Petrowskoje-Moskau angekauft. [404.]
Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Die neuerdings in **Wien prämiirten**

Camenzer Vereinspflüge und Acker-Cultur-Geräthe

empfehle den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung.
Preis-Courante werden auf portofreie Anfragen gratis gesendet. [389]

R. Werner, Camenz in Schlesien.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [387]
Genaue Anweisung zur Aufstellung und Verhütung von Wildschaden gratis.

Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.



Der Bockverkauf

aus der hochfeinen Stammheerde zu **Olbersdorf,** Oesterreich-Schlesien (Bahnstation), beginnt am 1. November.
Bayer.



Der Bock-Verkauf

in der Stammmheerde zu **Postelwitz** bei **Bernstadt,** Station der R.-O.-U.-B. hat begonnen. [449]



Bockverkauf

der mit der Verdienstmedaille zu Wien prämiirten **Stammschäferei Großböla,** ½ Stunde von Bahnhof Luppa-Dahlen der Leipzig-Dresdener Bahn. [443]

Sehr große breite Figuren, bei edlem Wollhaar und reichem Besatz.
H. Müller.



Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei zu

Chmiellowitz,

¼ Stunde vor Bahnhof Oppeln, hat in diesem Jahre bereits begonnen. [447]

R. v. Donat.



Bockverkauf.

In **Radeck** bei Gläsersdorf, Eisenbahnstation Lüben, sind Böcke Dzieczyner Stammes zu mäßigen Preisen verkäuflich. Breite, leicht ernährbare große Körper mit viel und edler Wolle. Heerdbuch 1868.
G. Weber.



Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch,** Kr. Cosel, **beginnt mit dem Monat November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen **Kandrzin** und **Leobschütz** bereit. [445]

Kochanietz bei **Poln.-Neukirch.**
Lieb.

Stammschäferei Güttmannsdorf

(½ M. von Bahnstat. Reichenbach in Schlesien, **Schurgewicht vom Hundert, Lämmer mit gezählt, 4⅕ Ctr. Electoral-Wolle,** seit 1832 durch den unterzeichneten Besitzer gezüchtet), stellt vom 30. October ab **150 Electoral-Negretti-Böcke** zum Verkauf und **garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit.** [412]

von Eichborn.

Für Familienfeste.

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold,** Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Fest-Gedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. v. Petit.** Zweite verb. Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau

Bestellungen auf [435]

Zuchtferkel

der großen engl. Lancashir- und Souffolk-Rasse aus der hiesigen, rühmlichst bekannten, Zucht werden stets entgegengenommen, auch sind mehrere sehr schöne 4—6 Monate alte **Eber** abzugeben.

Klein-Jänowitz, Kreis Liegnitz.
Klemm.

Den Wirthschafts-Inspector

Boethelt, bisher in **Nisgawe** p. Polgsen, fordere ich hierdurch auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzugeben.

[448] **Oswald Hübner, Breslau.**

Secretair-Posten

für einen unverheiratheten im Rechnungsfach und Correspondenz tüchtigen jüngeren Mann mit guten Zeugnissen offen bei der Gräflich **Oppersdorff**'schen **Guts-Verwaltung Geppersdorf** bei **Troplowitz** Ob.-Schl.

Oeconomie-Verwalter.

Ein junger Mann aus guter Familie, der sein einjähriges Dienstjahr soeben beendet, sucht auf einem größeren, **rationell** bewirthschafteten Gute Aufnahme als **Volontair.** Franco-Offerten an [422]

L. Thelen in **Düren, Rheinprovinz.**

Ein Brennerei-Verwalter

praktisch und theor. gebildet, der lange Jahre in Pommern selbstständig und mit besten Erfolgen thätig gewesen ist, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht v. gl. v. Neujahr Stellung.

Gef. Offerten unter **O. K. 424** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [446]

Als Wirthschaftsgehilfe

findet ein junger Landwirth gegen freie Station sofort Stellung beim Dom. **Bernsdorf.**

Meldungen unter Einsendung der Zeugnisse bei der **Oeconomie-Administration Reindörfel** bei Münsterberg. [442]

Treibriemen

in bester Qualität, **sowie sämmtliche technische Gummi-Artikel** empfiehlt die **Leder- und Maschinen-Riemenfabrik** [384

Adolph Moll,
Breslau, Offnegasse **Nr. 13b.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Schiedsmanns-Protocollbücher.
Verladungen und Atteste.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.